



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

305 (4.7.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-275313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-275313)

P
stadt
16 Uhr
erk
en des
rant
eßen
ngen
des
eiß"
Tanz
ennig.
tritt.
en Zutritt

Fest
edstraße
fängni
Tiere
u. a. m.
stadt:

heim+
28795
erung
Arzt (einsechl.
Krankenhaus-
schenhilfe und
ch das Haupt-
6,50; 3 und

N

le

u. nähere
Einzel-
stellungen
mit allen
en. Ferner
rogramm
olympische
spiele, die
festlichen
NS-Kraft
Auskunft
Handbuch
rmachung
m Wert.

ngen:
15

P 4, 12

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (230 Bl. u. 50 Pfg. Trägerei), Ausgabe B erscheint 7mal (170 Bl. u. 30 Pfg. Trägerei), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verbindet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Inhaltsgebieten. Für unverlangt eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 12spalt. Wilmmerseite 10 Pfg. Die 4spalt. Wilmmerseite im Textteil 45 Pfg. Schwebinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Wilmmerseite 4 Pfg. Die 4spalt. Wilmmerseite im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. gemäß Freiliste. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: Frühauflage 18 Uhr. Abendauflage 15 Uhr. Anzeigen-Nachnahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Abteilungs- und Erscheinungs-Nachnahme: Mannheim, R. 3, 14/15. Postfach-Nr. 354 21. Abteilungs- und Erscheinungs-Nachnahme: Mannheim, R. 3, 14/15. Postfach-Nr. 354 21. Postfach-Nr. 354 21. Postfach-Nr. 354 21.

Früh-Ausgabe A

4. Jahrgang MANNHEIM Nummer 305

Samsstag, 4. Juli 1936

Der Führer in Weimar im Kreise seiner alten Mitkämpfer von 1926

Gedenk-Kundgebung der Treue / Der Dank Adolf Hitlers

Der politische Tag

Der Tag von Weimar im Jahre 1926 war die Stunde der Wiedergeburt der Partei und damit Deutschlands. — Am Freitag begannen die Feierlichkeiten anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des ersten Reichsparteitages nach der Neugründung. Ganz Weimar war festlich geschmückt und hieß den Führer in seinen Mauern herzlich willkommen. In den Reden des Gauleiters und des Ministerpräsidenten lehrte die Erinnerung an die schweren Stunden der Kämpfe, aber auch an die Erfolge immer wieder. Ueber die Aera Frick führte der Weg zum endgültigen Sieg der Bewegung. Einstmals hieß Thüringen das „rote Herz Deutschlands“. Aber die Männer, die treu zur Fahne Adolf Hitlers standen, reinigten die vergiftete Atmosphäre Weimars und schufen die Grundlage, auf der sich an dieser Stelle neuer deutscher Kulturwille bildete.

Des Führers große Ansprache war ein einziger Dank an die alten Mitkämpfer. Er ging davon aus, daß die Tage von 1926 einen Angriff auf die Stadt Weimar, einen Angriff auf Thüringen und damit einen Angriff auf Deutschland einleiteten. Wenn wir heute, kaum 10 Jahre später, die Vollendung des Sieges feststellen können, dann nur — der Führer unterstrich es immer wieder — dank der grenzenlosen Treue und Anhänglichkeit der Mitkämpfer; der Treue, die sich gerade in den dunklen Stunden der Bewegung bewies, wenn sich alles Glück von dem Führer und seinem Streben abzuwenden schien.

Des Führers Schlusshappell war eine Unterstreichung seines Friedenswillens, eines Friedenswillens, der die Begriffe Ehre und Freiheit richtig verstanden wissen will.

Wenn Deutschland jetzt seine Wehrmacht nach den Jahren einer erniedrigenden Entwaffnung wieder aufbaut, so geschieht das nur deshalb, weil die andere Seite das, was an Verpflichtungen aus dem Versailler Diktat für sie erwachsen wäre, nicht eingehalten hat. Deutschland holt auf diese Weise nur den Vorsprung ein, den die anderen Mächte in diesen Jahren der Entwaffnung Deutschlands gehabt haben. Wenn Deutschland seine Wehrhoheit wiederhergestellt hat, so kann dies angesichts der hier betonten Lage der Sache kein Anlaß sein, um damit weitere Rüstungen in anderen Ländern zu begründen.

England hat behauptet, daß es in dem vergangenen Jahrzehnt seine Rüstung vernachlässigt hätte und daß es jetzt angesichts der Notwendigkeit, während des Abessinienkonflikts eine betontere Haltung einzunehmen, erst offenbar geworden sei, wie schwach die englische Wehrmacht im Vergleich zu der anderer Staaten sei. Diese Erkenntnis ist der Grund für die jetzt geplanten englischen Rüstungen, die, wie aus einer Bemerkung, die gestern im englischen Unterhaus gemacht wurde, hervorgeht, außerordentliche finanzielle Mittel erfordern werden.

Der Staatskanzler Neville Chamberlain erklärte: England stehe vor einer Zeit, in der es große Summen ausgeben werde, um das Land zu sichern und es in die Lage zu versetzen, seine Verpflichtungen gegenüber dem Völker-

Mit einem feierlichen Staatsempfang der Spitzen der Partei und der Behörden im Schloß zu Weimar wurden am Freitagmorgen die offiziellen Veranstaltungen anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des ersten Reichsparteitages nach Neugründung der NSDAP festlich eingeleitet. Der Führer und Reichskanzler entbot in Anwesenheit des Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung der gastgebenden Stadt Weimar und dem Gau Thüringen seinen Gruß und gab seiner Freude Ausdruck, die Kamera-

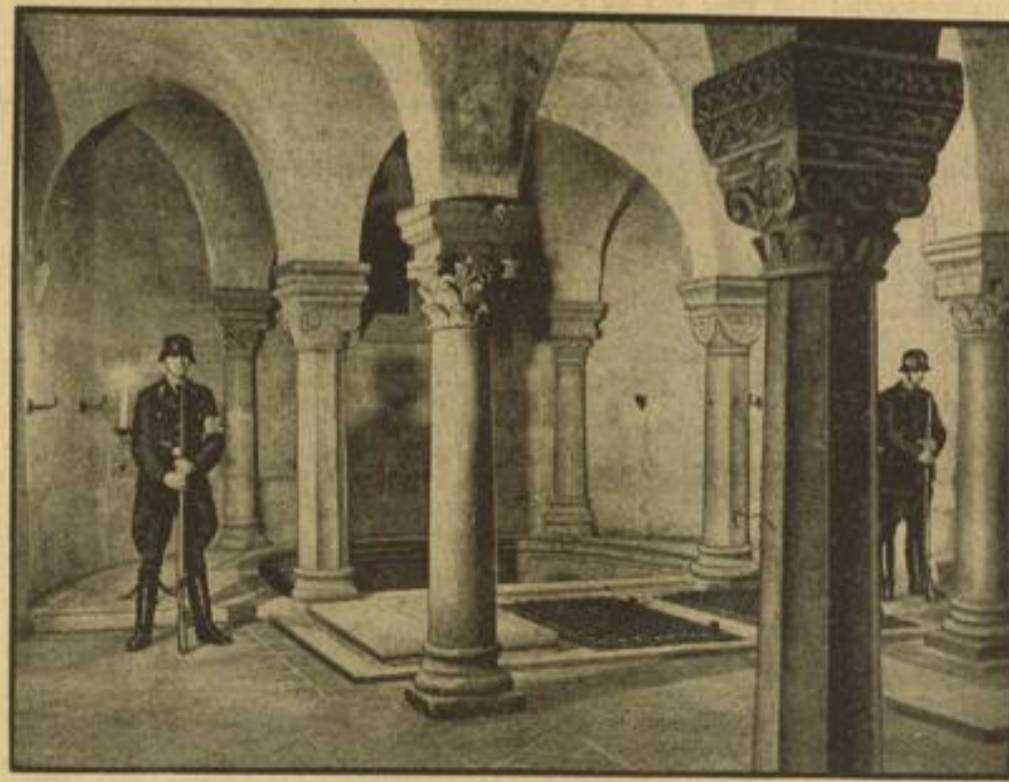
den des Reichsparteitages vor zehn Jahren an dieser Stelle wiedersehen zu können.

Der große Festsaal des Weimarer Schlosses war durch lange, von der Empore herabhängende rote Samttücher und schlichten Blumensträuße zu einer würdigen Empfangsstätte ausgestaltet worden. In der Mitte des Saales hatten alle Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP, die Gruppen- und Obergruppenführer der SA, die Staatssekretäre der Reichsregierung und Staatsminister der Länder, die Ehren Gäste der Wehrmacht und der thüringischen Parteibienststellen und Staatsbehörden Platz genommen.

Weimar umjubelt den Führer

Wenige Minuten vor 17 Uhr verließ der Führer das Hotel „Elefant“ am Marktplatz und begab sich zu Fuß in das nahe gelegene Schloß. Wieder umbrante ihn auf diesem kurzen Weg der Jubel der Weimarer und der Gäste von nah und fern, die dem Führer dankbar für sein

Kommen waren. Zu beiden Seiten des Weges bildeten Ehrenabteilungen der SS, der SA und des NSKK Spalier. Auf der letzten Strecke aber standen die mehr als 4000 Teilnehmer des ersten Reichsparteitages nach der Neugründung der Partei, die



Quedlinburg im Zeichen der König-Heinrich-Feier Die Ehrenwache an der Heinrich-Krysta.

Weltbild (M)

bund zu erfüllen. England habe aufzuholen und müsse während einer kurzen Zeit ungewöhnliche, ja fabelhafte (phänomenale) Summen ausgeben. Er knüpfte daran die Hoffnung, daß Englands Finanzen kräftig genug seien, in den kommenden Jahren die erforderlichen Gelder aufzubringen. Die englische Deffizientlichkeit erregt sich weniger

über die Tatsache der Aufrüstung an sich als über die Ankündigung Chamberlains, daß er nicht nur für dieses, sondern auch für das nächste Jahr ein erhebliches Defizit im Haushalt erwarte. Die Sonderausgaben für das englische Aufrüstungsprogramm in diesem Jahre sollen sich auf rund 25 Millionen Pfund stellen.



In diesem Hause wohnte der Führer neun Jahre. An dem Hause Thierschstraße 41 in München, in dem der Führer neun Jahre lang wohnte, wurde eine Gedenktafel angebracht. Weltbild (M)

sich hier nun zum erstenmal wieder geschlossen versammelten. Unbeschreiblich fast war ihre stürmische Begeisterung, als sie den Führer grüßten in Erinnerung an jene denkwürdigen Tage, da sie noch die einzige Gefolgschaft des Führers bildeten. Ohne Rangabzeichen, im schlichten Brauhemd, waren sie angetreten. Aber unter ihnen war kaum einer ohne das goldene Parteiabzeichen, und sehr viele trugen den Blutorden, den höchsten Orden der nationalsozialistischen Bewegung. Begleitet vom Stellvertreter des Führers, vom Gauleiter Sauckel und den Reichsleitern Stabschef Luze, Dr. Goebbels, Dr. Frick und Dr. Ley schritt der Führer auf einer engen Gasse durch die Reihen dieser Männer, deren Treue ihm vor zehn Jahren bereits die Gewißheit des endgültigen Sieges gab, und die ihm auch nun wieder in gleicher Treue jubelten.

Auf dem Schloßhof schritt der Führer die Front der Ehrenformationen der nationalsozialistischen Gliederungen ab und begrüßte die Standarten der SA und SS aus ganz Deutschland, die dort Ausstellung genommen hatten.

Der Führer schritt nun durch ein Spalier des Bundes Deutscher Mädel die mit Samt ausgeschlagene Schloßterrasse zum Festsaal empor. Als er den Saal betrat, erhoben sich die Männer des Führerkorps der NSDAP und grüßten ihn mit dem Deutschen Gruß. Neben dem Führer nahmen in der ersten Reihe Reichsminister Rudolf Heß, Reichsstatthalter Gauleiter Sauckel und Ministerpräsident Marschler Platz.

Die weisevollen Klänge der fünften Sinfonie von Ludwig van Beethoven, gespielt von der Weimarer Staatskapelle des Deutschen Nationaltheaters, leiteten den feierlichen Staatsempfang ein.

Gauleiter Sauckel

Dann richtete Reichsstatthalter und Gauleiter Fritz Sauckel an den Führer und Reichskanzler das Wort.

Er führte u. a. aus: „Unser Land und unsere Nation sind im Zeichen des Hakenkreuzes und unter dem Symbol der von Ihnen, mein Führer, verkündeten nationalsozialistischen Weltanschauung in neuer Kraft und Herrlichkeit auferstanden. Deshalb grüße ich auch in dieser Stunde die stolzen Lampenproben und flegelgewohnten Standarten der Bewegung und deren Führer. Mit Ihnen heiße ich die vielen Tausende Ihrer im schwer-

sten Ringen erprobten Parteigenossen und Parteigenossinnen der alten Garde sowie der Teilnehmer am Parteitag 1926 herzlich willkommen.

... einst das rote Thüringen

Dieser Gau war einst das rote Thüringen. Es war damals der Wille der marxistischen Volkserzähler, dieses Herz Deutschlands zu einem Bollwerk des Klassenkampfes, ja sogar bolschewistischen Verbeugungswahns zu machen. In der ganzen schweren Kampfzeit sind sich aber die Thüringer Nationalsozialisten treu geblieben. Sie kannten immer nur eine Parole: Adolf Hitler! Sie hatten nur eine Sorge: die Bewegung. Sie kannten nur ein Glück: dem Führer zu dienen. Standhaftigkeit und Treue bewiesen sie auch in der Zeit, als sich das Grauen des Glücks, die Verzweiflung der Arbeitslosigkeit und damit die Qual von Hunger und Kälte des langen Wadwinters ins Innermehliche steigerten.

Sanduel führte sodann einige Beispiele der trostlosen Lage des deutschen Volkes im Jahre 1932 an und fuhr u. a. fort: Ein herrliches Wunder ist geschehen, Deutschland ist zu neuer Gesundheit und zu neuem starken Leben und Schaffen auferstanden.

Die vermögenden Worte des Dankes oder Versicherungen der Treue das auszudrücken, was Ihre alte Garde, Ihre Mitkämpfer und Ihr Volk empfinden, und wie wir alle an Ihnen hängen, Ihnen vertrauen, und nur den einzigen Wunsch haben, daß der Herrgott Sie gesund erhalten und schützen möge, um Deutschlands willen.

Ministerpräsident Marschler:

Nach dem Gauleiter sprach Ministerpräsident Marschler. Er erklärte u. a.:

„Die thüringische Staatsregierung weiß sich mit der weimarschen und gesamten thüringischen Bevölkerung in dem Gefühl des Glücks und der Dankbarkeit einig. Sie, mein Führer, aus Anlaß der Jahrestagfeier des Reichsparteitag Weimar in den Mauern dieser altherwürdigen Stadt begrüßen zu dürfen. Sie haben damals mit der prophetischen Sicherheit Ihres Blickes „den Tag von Weimar“ als die Stunde der Wiebergeburt und des Wiederaufstiegs der Bewegung bezeichnet.

Wir bitten Sie, es uns nicht als Unbescheidenheit auszuliegen, wenn wir als Gau Thüringen auf jene ersten Tage mit Stolz zurückblicken und mit einem Gefühl der Genugtuung zurückdenken an die einzelnen Etappen unserer Entwicklung in Thüringen und der Niederbringung all der feindlichen Parteien, die einmal im Jahre 1919 gerade hier in Weimar versucht hatten, ein Schandmal deutscher Ehrlosigkeit aufzurichten. Angefeuert durch Ihren unbändigen Willen, ist es uns in kürzester Zeit gelungen, die vergiftete Atmosphäre von Weimar zu reinigen und Weimar zu einem Hort neuen deutschen Kulturwillens und zu einer Zelle des nationalen Widerstandes und Freiheitswillens zu gestalten. Darum gedenken wir auch mit Stolz und Dankbarkeit der Zeit des Ministeriums Frick in Thüringen, die wir Ihrer besonderen Anteilnahme an der Entwicklung gerade dieses Gaues verdanken.

Nun erleben wir die glückliche Stunde, daß Sie und durch Ihre Gegenwart eine höchste, wenn auch eigentlich unbendbare Anerkennung gollten. Denn wir haben nichts anderes als unsere Schuldigkeit dem Allmächtigen gegenüber getan, der Sie, mein Führer, befähigt hat, Ihre Sendung an Deutschland zu erfüllen.“

Der Führer an die Mitkämpfer

Darauf trat der Führer und Reichskanzler an das Rednerpult. Er dankte dem Gauleiter Sanduel und dem Ministerpräsidenten Marschler und bezeichnete es als ein Glück, die Tage dieses wunderbaren Wiedersehens erleben zu dürfen. Besonders freue er sich darüber, mit den alten Kampfgenossen zusammen zu sein, die damals vor zehn Jahren in Weimar aufmarschierten.

Dann fuhr er fort: Zehn Jahre Geschichte sind nicht immer gleich zu werten. Die zehn Jahre, die hinter uns liegen, sind, glaube ich, wirklich weitbewegend gewesen. Erst die Nachwelt wird wohl einmal ganz ermessen können, welches Fundament in diesen zehn Jahren gelegt worden ist.

Damals im Jahre 1926 unternahmen wir einen Angriff auf diese Stadt, einen Angriff auf dieses Land und damit einen Angriff auf Deutschland. Heute, kaum zehn Jahre später, befinden wir uns schon in der Vollendung des Sieges. Der Glaube, der damals wenige Hunderttausende erfüllte, ist heute zum Glauben des ganzen deutschen Volkes geworden!

Dieser Erfolg wurde uns nicht geschenkt,

denn diese zehn Jahre sind Jahre unzähliger Kämpfe und unzähliger Opfer gewesen. Was wissen alle diejenigen, die erst nach dem Siege auf unsere Bewegung aufmerksam wurden,

was wissen sie von dem, was diese Jahre vorher an Opfern und an Kämpfen gefordert hatten?

Wieviel Sorge wir tragen mußten, wieviel Glaube notwendig war, um aus dieser kleinen Bewegung am Ende die beherrschende Macht in Deutschland zu entwickeln? Was wissen sie davon, wieviel an Gehorsam verlangt werden mußte — an schwerem Gehorsam, obwohl dieses Gehorsams nur zu oft gegen alle Regungen des Gefühls, ja sogar gegen die Vernunft zu gehen schien?

Wie oft mußten wir in diesen zehn Jahren unsere jungen Kämpfer ermahnen, niemals die Nerven zu verlieren, niemals unklug zu handeln, sondern immer, bauend auf die Zukunft, die Zeit reifen zu lassen! Mögen die Jungen von heute aus dieser Zeit des Verzichtes und des Gehorsams lernen für sich und die deutsche Zukunft.

Dank an die Getreuen

Alles aber konnte nur erreicht werden durch die grenzenlose Treue und Anhänglichkeit meiner Mitkämpfer. Dafür möchte ich Ihnen an dieser Stelle und an diesem Tage heute besonders danken: Ihnen, mein lieber Gauleiter, der Sie — ich weiß es, einer meiner Treuesten sind; Ihnen, meine Parteigenossen in der Regierung, Ihnen allen, die Sie hierhergekommen sind aus dem übrigen Deutschland als Führer der einzelnen Organisationen; und nicht zuletzt allen den unzähligen bekannten und auch namenlosen kleinen Partei-

genossen, die in den Jahren, in denen die Verführung von der anderen Seite so groß und die Wahrscheinlichkeit des Sieges so klein war, standhaft geblieben sind. Ich möchte Ihnen danken, daß Sie in diesen Jahren so treu und anständig zur Bewegung gehalten haben, daß Sie ihr nicht den Rücken kehrten, wenn es manchmal so zu sein schien, als werde unser Werk doch nicht gelingen, sondern daß Sie sich dann erst recht fanatisch zu mir bekannten und sich fanatisch vor mich stellten. Wohin wären wir gekommen, wenn sich diese Anhäng-

Frankreich für Militärsanktionen

Wie sich Delbos die Reform des Völkerbundes vorstellt

Genf, 3. Juli.

In der Vollstreckung der Völkerbünderverammlung am Freitag ergriff der französische Außenminister Delbos das Wort, um den Standpunkt der französischen Regierung zur Frage der Reform des Völkerbundes, den der Ministerpräsident bereits in allgemeinen und grundsätzlichen Ausführungen dargelegt hatte, genauer zu formulieren.

Wenn die Schlichtungsbestrebungen des Völkerbundes scheiterten, so dürfte die friedenssichernde Aktion des Rates nicht an einer Einstimmigkeitsklausel scheitern.

Zu Artikel 16 übergehend, erklärte Delbos, es dürfe keiner der Grundsätze dieses Artikels aufgegeben werden; man müsse aber die Lehren aus den letzten Erfahrungen ziehen. Es sei vergeblich, wenn man einen Krieg aushalten wollte, mit dem Erfolg der ausschließ-

lichen Anwendung wirtschaftlicher und finanzieller Sanktionen zu rechnen. Die Entscheidungen müßten im Gegenteil sofort getroffen und ihre Ausführung sofort beschlossen werden.

Vom Anfang an müßten die im Artikel 16 vorgesehenen Maßnahmen einschließlich der militärischen Sanktionen ergriffen werden.

Zu diesem Zweck müsse man jetzt nach den besten Methoden suchen, um in der Anwendung des Vates eine enge Verbindung zwischen den wirtschaftlichen und finanziellen Druckmaßnahmen und den militärischen Sanktionen herzustellen. Die französische Regierung sehe die Lösung in der Herstellung neuer regionaler Zusammenschlüsse oder in der Verstärkung der bereits bestehenden. Unter solchen regionalen Zusammenschlüssen verstehe die französische Regierung jede Gruppierung von Mächten, die eine geographische oder Interessengemeinschaft bilden.

lichkeit nur in den Zeiten der Erfolge gezeitigt haben würde?

Das, was unsere Bewegung so groß werden ließ, war nicht die Treue und Anhänglichkeit nach Siegen und Erfolgen, sondern die Treue gerade nach unseren Niederlagen.

Wenn es uns schlecht ging, wenn sich alles Glück von uns abwenden schien, dann sind diese Hunderttausende kleiner Menschen erst recht hinter die Bewegung und — ich darf wohl sagen, vor meine Person getreten. Nur deshalb konnten wir zusammen diesen einzigartigen Kampf der deutschen Geschichte durchkämpfen und erfolgreich bestehen. Und so wie wir dank dieser Tugenden unser großes Ziel der Errettung der Macht in Deutschland erreicht haben und nun seit 10 Jahren erfolgreich mit dieser Macht für Deutschland arbeiten können, so werden wir, wenn wir uns zu den gleichen Grundtugenden auch in der Zukunft bekennen, auch stets den Weg nach vorwärts finden.

Möge die deutsche Nation nie vergessen, daß die Härte eines Volkes nicht dann erprobt wird, wenn die Führung sichtbare Erfolge aufzuweisen hat, sondern in Stunden der bedauerlicher Misserfolge. Solange eine Führung von Glück gesegnet ist, kann sich jeder Schwächling zu ihr bekennen. Erst in den Stunden, in denen das Glück sich abwenden scheint, zeigen sich die wirklich wertvollen Menschen. Dann erst wird die Treue mitgewogen! Möge in der Zukunft das deutsche Volk sich diese Tugenden bewahren! Es wird mit diesen alten Prinzipien und Grundtugenden unserer Bewegung in eine große Zukunft hineinmarschieren! Ich kann an diesem Tage neben dem Dank nur die eine Bitte an den Allmächtigen aussprechen, daß er unser Volk segnen möge und unsere Bewegung. Denn das ist meine beständige Ueberzeugung: solange die nationalsozialistische Bewegung fest und hart in Deutschland steht, solange wird Deutschland hart und fest sein!

Ehre — Freiheit — Friede

Zehn Jahre Kampf liegen hinter uns. Die Vorsehung hat es uns ermöglicht, unserem Volke neben den Erfolgen auf dem Gebiet der Arbeit vor allem den Frieden zu bewahren. Ich glaube, wir können auch an diesem Tage an diese Vorsehung keinen anderen Wunsch richten als den, auch in Zukunft diesen Frieden unserem Volke zu schenken. Vor diesen Frieden aber wollen wir stets schreiben das Wort: Ehre, und unter diesem Frieden wollen wir stets verstehen den Begriff: Freiheit! Wir wollen überzeugt sein, daß ohne diese Ehre und ohne diese Freiheit es auch keinen Frieden geben kann. Das weiß unser Volk, und das mag auch die Welt zur Kenntnis nehmen. Ich glaube, daß diese Klarheit am besten geeignet sein wird, falsche Vorstellungen, falsche Hoffnungen oder falsche Auffassungen zu beseitigen und damit einem wirklichen Frieden zu nähern.

Ich habe den Wunsch, daß diese Tage für alle Parteigenossen, die sie zum zweiten- oder auch zum ersten Male erleben, Tage der Besinnung sein mögen, der Besinnung auf die Größe des Schicksals, dem wir dienen!

Der letzte Satz der fünften Sinfonie von Beethoven verhalte. Der Führer schritt grüßend durch die Reihen seiner Mitarbeiter nach dem Schloßhof, wo ihm wiederum ebenso wie auf dem Wege nach seinem Quartier die Bevölkerung zusahelte.

Arbeitslager des Kultur- und Rundfunkamtes des RFS

Eröffnung vor 120 Kameraden / Die ersten Vorträge

Auf dem letzten Ausläufer des Königsstuhl-Massivs — in der Nähe des Heidelberger Ehrenfriedhofs — entstand das große Arbeitslager des Kultur- und Rundfunkamtes der Reichsjugendführung. Am Mittwoch, den 1. Juli, wurde das Lager eröffnet. Umfänglich 120 Kameraden haben sich zum Zusammenfinden. Im Bierzelt treten sie um den großen Fahnenmast an. Stabsleiter Hannführer Gaeleus begrüßt im Auftrage von Gebietsführer Kemper die Teilnehmer. In knappen Sätzen erinnert er an die Bedeutung dieses Lagers, stellt die große Verpflichtung heraus und spricht die vielfachen Hoffnungen aus, die sich an die Arbeit dieses Lagers für den Kampf um die Verwirklichung unserer Weltanschauung knüpfen. Obergebietführer Karl Gersch nimmt dann das Wort und formuliert die Grundgedanken des Lagers. Wesentlich ist der echte Geist der Kameradschaft, der der geistigen Arbeit die rechte Grundlage sichert und der von starkem volksgenössischem Bewußtsein durchdrungen zur Seele der Nation findet. So trägt der Künstler der jungen Generation das Gesicht der Rasse. Die brennenden Fragen des kulturellen Lebens sollen mit aller Aufrichtigkeit und im verantwortungsvollen Ringen um die Entscheidung behandelt werden. Disziplin ist dabei Grundvoraussetzung! Mit Weichlichkeit und Barmherzigkeit hat die heutige Kunst nichts mehr zu tun. Der Gemeinschaft ist untergeordnet — darin liegt der Sinn allen Schaffens und zugleich die bekennnisfreundliche Ausrichtung auf hohe Ziele. — Das Lager ist eröffnet! Die Fahne geht am Mast empor! „Stellt euch um die Standarte rund!“ — Klingt der Flaggenspruch — wird Mahnung — wird Kraft — ist Glaube!

Den Aufsatz der Vorträge gab Reichsamt-

leiter Pp. Wegel, der vom Kampf um Heidelberg berichtet, von jenem Kampf, den er um die Gewinnung dieser Stadt für Adolf Hitler lange Jahre geführt hat. Er kennzeichnet zunächst des Führer gewaltige Tat, in der Größe der feilschen Kräfte das Neue zu verwirklichen und jeweilig den einzelnen an rechter Stelle einzusetzen. In unerbittlicher Erkenntnis der Wirklichkeit habe er den Idealismus als die größte Realität gepredigt! Pp. Wegel charakterisierte die bürgerliche Welt Heidelbergs und die dadurch gegebenen Mittel des Kampfes. Als unerhörte künstlerische Aufgaben stellte er die feilsche Erforschung und Formung des deutschen Menschen heraus. Schließlich kennzeichnete er weiter die Entwicklung des Kampfes in Heidelberg und wies auf den besonderen Einfluß der Jugend in Baden hin. Er wies darauf hin, daß derjenige der beste Führer sei, der den Nationalsozialismus als Weltanschauung so tief in seiner Seele verwurzelt habe, wie die deutsche Seele überhaupt ist!

Siedlung

Darauf wandte sich Pp. Wegel dem Problem der Siedlung zu. Er kennzeichnete ihre großen politischen und sozialen Zwecke und Ziele:

1. Das deutsche Volk muß in seinem Blut wehrhaft werden. Es gilt, daß der bluthaft gesunde Mensch seinen Lebenskampf durchführen kann, jenen dauernden Kampf mit den zersetzenden Kräften, die oft durch die Umwelt gegeben werden. Blut und Boden sind nicht Standesgrundsatz, sondern weltanschaulicher Grundsatz. Nicht allein der Bauer lebt diesem tiefen Gesetz, sondern auch der Arbeiter soll

diese Bindung an den Boden wieder erfahren. Weilsche, wurzellose Menschen ergeben leicht nur eine Herde; bestehende, auf eigenem Boden stehende Menschen, die sich an hohen Werten ausdrücken, ergeben erst ein starkes Volk!

2. Es gilt die Wehrhaftmachung des Landes selbst. Heute verteidigen wir nicht die Grenzen, sondern die ganze Siedlungsfläche des Reiches überhaupt. Damit charakterisiert Pp. Wegel die Reichsplanung und Landesplanung in ihrer ungeheuren Bedeutung und weist auf die Aufgaben der Arbeiter- und Techniker-Pioniere hin. Nicht die Kaszation, sondern die politische Aufgabe hat am Anfang zu stehen.

3. Es gilt, die soziale Wehrhaftmachung gegen alle Gefahren eines Wirtschaftsboykotts von außen her durchzusetzen. Jede Einzelertzenz soll krisenfest werden. Die einzelnen Gebiete sind wirtschaftlich zu sichern! Verbesserung der sozialen Verhältnisse, Erhöhung des Lebensstandards wird so durch rechte Siedlung gegeben. Volksgenossen, die ein Stück Land ihr eigen nennen, die hier ihr kleines eigenes Glück finden, sind Klassenkämpferischen Leben gegenüber gefestigt! Früher wurde die Zerrissenheit des Volkes in Stein gebaut (streng geschiedene Villenviertel und proletarische Stadtteile mit Mietskasernen!), heute wollen wir auch durch Siedlung echte Gemeinwesen schaffen! Aus solcher Grundlegung heraus entwickelte Pp. Wegel auch die bedeutsamen künstlerischen Aufgaben, die durch die Siedlung gegeben werden.

Volksspiel

Der zweite Themenkreis, dem sich die Arbeit des Lagers zuwandte, war das Volksspiel (Laienspiel) in seiner Abgrenzung zum Berufs-theater und in seiner eigenen Grundlegung und Ausrichtung. Kamerad Raed entwickelte jene Voraussetzungen, die in unserer Zeit ein Volksschauspiel nicht allein aus dem

Spieltrieb des Menschen bestimmen, sondern es vor allem auch in seiner weltanschaulichen Fundierung, in einer rechten Sinngabe über die bloße Laune herausheben! Mit Eifer und Offenheit begann die Aussprache über das Thema. Die ganze Problematik des heutigen Theaters fand schon dabei Berücksichtigung, die Fragen, die heute um Beruf und Berufung des Schauspielers aufgeworfen werden, riefen lebhaft Auseinandersetzungen hervor, wobei eines deutlich wurde, daß in einem solchen Lager der jungen Generation nicht die wilden Debatten und Diskussionen liberaler Zeitalters Platz greifen, sondern ehrliche Aussprachen anregend, klärend, vertiefend wirken, weil die Grundvoraussetzung bei allen Teilnehmern die eine gleiche ist: die nationalsozialistische Weltanschauung! Nach Eröffnung der grundsätzlichen Lage konnte der praktischen Arbeit die volle Aufmerksamkeit gewidmet werden; dabei wurde die Wichtigkeit der Volksspielarbeit ebenso deutlich wie die Notwendigkeit eines Wachstums aus natürlichem Empfinden! Schon jetzt spürt man, wie energisch alle Probleme angepackt werden.

H. H. Reeder.

Schaffung eines Altgermanischen Museums Deutschlands. Für die Neugestaltung des Rieler Schlosses und seiner weiteren Umgebung war ein großer Ideenwettbewerb ausgeschrieben, dessen Einreichungstermin soeben abgelaufen ist. Der mit wertvollen Preisen bedachte Wettbewerb stellte die Aufgabe, das Rieler Schloß durch eine Umgestaltung zum Kulturmittelpunkt der gesamten Nordmark zu machen. Organisch verbunden ist damit der weitere Gedanke der Schaffung eines Altgermanischen Museums Deutschlands und schließlich als dritter Gedanke die Neuplanung der Rieler Altstadt, deren künftige Formung ein Stückwerk bleiben würde, wenn man das Schloßgebäude nicht mit in den Formungskreis für die Umgestaltung des Rieler Schlosses einbeziehen würde.

Blam Am 1. Juli sprachen Blam vor der

Die auf e... findlich... tafeln, von... mittag auf... dor; mit deu... km der deu... gleich ihnen... Teilnahme a... 15 britische... von General... ten sich in d... berigen Einb... über die her... Berlin.

Der Japan... wurde am 1... der Ermord... zurückweisun... (wiehen d...

Das Russi... seiner Richte... um 10.15 Uhr... bestand sich... vom Aequato...

Wie von... mitgeteilt i... Greifer, n...



Zu allen... Däner mit d... deläufiger un... nen nicht un... dem wir erl... tur an alle... Poloziet stel... fer und Dich... mädinis an... Einige, wie... Jugend Bear... vielen Zöng... ihre Werte... beidernten, a... Engelle, m... man n, Betr... Sorge, Ern... Wer weiß... Gochler aus... ist? Es beih... Mutter, er... den du geb... Frau, von... Wännern i... Kinder —

Eine große... ist unter d... Heldebob... hat eine la... Kinder —... weret wie... macht ihm...

Wie hier v... der 1915 im... ist nicht and... Briefe aus d... es geschriebe... und an mei... 1918. Nach d... hat, als die... genialer Zü... seiner Briefe...

Marfch der Leprakranken nach Kairo

Die Revolte im Lepralager / Neun Stunden Kampf gegen die Polizei



Blum spricht vor dem Völkerbund
Am 1. Juli sprach der französische Ministerpräsident Léon Blum vor dem Völkerbund in der Vormittags-sitzung.

„Gebt uns unsere Frauen wieder!“

Zwei Kolonien mit weißen Häusern hat Kairo weit draußen vor seinen Toren. Ein breiter Streifen glühenden Wüstenlandes liegt zwischen der Stadt und diesen Plätzen des Grauens. In dem einen Haus sind die Todstüchtigen, die Geisteskranken untergebracht. — Und wiederum ein Dugend Kilometer weiter steht man auf die Siedlung der Leprakranken.

Bisher wickelte sich ihr Leben so ab: Sie brauchten nicht zu arbeiten, es sei denn, sie häuften sich selbst irgendeine Tätigkeit ausgedacht, die dem Lager zum Nutzen ist. Man brachte ihnen mit großen Lastwagen genug zu essen heraus, selbst Tabak wurde geliefert. Und doch ging seit ein paar Monaten ein merkwürdiges Rausen durch diesen Kreis der Sterbenden. Sie leuchteten einander aus ihren zerfallenen Gesich-

tern die Butschparolen zu. Sie wollten ihre Frauen sehen! Sie wollten schöne Häuser haben, Gärten dazu, in denen ihre Kinder spielen konnten...

„Laßt sie laufen...“

Nur drei Wächter hüten normalerweise diese 250 Leprakranken. Die wirksamste Aufsicht besorgt die Wüste selbst, die jedem in einer Stunde das Gebotene ausdörret, wenn er ungeschützt und unvorbereitet den Marfch durch den gelben Sand antreten sollte.

Trotzdem war es den drei Wächtern plötzlich unheimlich geworden. Das Flüstern ging nicht nur am Tage um, sondern setzte sich auch in der Nacht fort. Eines Abends schlich sich einer der Wächter zum nächsten Polizeiposten und telephonierte hinüber nach Kairo zum Direktor: es stimme etwas nicht im Lager, Suleiman el Shafi, der erst kürzlich eingelieferte Leprakranke aus Alexandria, habe alle aufgefuppelt: — Was geschähe solle?

„Laßt sie laufen, wenn sie ausbrechen wollen. Ich besorge alles weitere...“

Am gleichen Abend um Mitternacht brachten die Leprakranken aus. So vermieden sie die sengende Sonne und konnten sich nach den Sternen richten bei ihrem Marfch. Suleiman el Shafi hatte alle Einzelheiten dieses Butschplanes entworfen. Er hatte genau bestimmt, wer die Betten und die Säcke auf dem Hof zwischen den weißen Häusern stapeln und wer sie anzünden sollte, damit die Flammen wie ein nächtliches Fanal gen Himmel schlagen sollten.

In raschem Marfch bewegte sich die heulende, hinfende Meute der Sterbenden vorwärts. In Kairo hatte man zwei Polizei-Abteilungen und eine Kompanie Soldaten alarmiert. Man schickte sie mit Lastwagen in der Richtung zum weißen Lager hinaus. Jemandem mußten sie den Leprakranken auf der Fahrt begegnen, wenn der Vormarfch schon begonnen hatte. Im anderen Fall genügte vielleicht ihr Erscheinen, um sie wieder zurückzujagen.

Die festsamste Wüstenstraße

Plötzlich stiegen die Werpösten der Militärabteilungen. Aus Südwesten drang ein festsames Heulen an ihr Ohr. Das waren keine Schakale, — das waren Menschenstimmen, der grauenvolle Gesang der Leprakranken!

Als der Morgen graute, standen sie sich auf weite Entfernung gegenüber. Suleiman el Shafi hatte die Situation sofort überschaut. Er ließ die Leprakranken nach Osten abschwärzen. Dort drüben leuchtete ein großes Steinfeld auf. Bis dorthin mußte man kommen, ehe man mit der Polizei und den Truppen in Berührung geriet.

Der Kampf, der sich nun entspann und über neun Stunden hinzog, war wohl die festsamste Schlacht, die die ägyptischen Truppen und kampfgewohnten Polizeibeamten Kairo's jemals ausfochten. Sie schossen verabredungsgemäß mit Flakpatronen, während die Leprakranken ihnen scharfe, spitze Steine herüberschickten.

Und als der Kampf verklang...

Die Truppen hielten sich zurück und wichen den Leprakranken aus, wenn diese einen Anlauf machten, vorzuschießen. 30 Verwundete waren schon auf der Seite der Truppen zu verzeichnen. Doch dann war die Sonne zu hoch am Himmel emporgestiegen. Die Leprakranken schrien nach Wasser. Sie hatten keine Nahrungsmittel bei sich. Ihre Steinwürfe wurden schwächer. Als die Sonne sich dem Horizont neigte, zogen sich die Sterbenden langsam in der Richtung ihres weißen Lagers zurück.

Man hat dann mit ihnen verhandelt und ihnen versprochen, später einmal kleine Gärten anzulegen und ihnen ihre Frauen herüberzuschicken. Man hat ihnen alles versprochen, was sie wollten. Sie leben von dieser Hoffnung ein ganzes Jahr lang, bauen drüben in Abu-Shabal wieder ihre Kammern in den weißen Häusern aus. Sie nageln wieder Bettgestelle zusammen und zimmern Säрге für jene, die aus ihrer Mitte absterben werden.

Nur Suleiman el Shafi hat man abtransportiert. Er ist in eine Einzelzelle in einem Hospital in Kairo gekommen. Er ist zu klug und zu gefährlich für Abu-Shabal. Das lehrte der Lepra-Butsch, der Kairo für einen halben Tag in angstvolle Panik versetzte.

Die Kette der Unzuchtverbrechen

Der Prozeß gegen die Franziskanerbrüder geht weiter

Koblenz, 3. Juli.

Am Freitag standen in dem Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskanerbrüder der 30jährige Bruder Forkas und der 62jährige Bruder Emilianus vor Gericht.

Bruder Forkas entstammt einer Beamtenfamilie von neun Kindern. Er erlernte den Gärtnerberuf, arbeitete einige Jahre in verschiedenen Betrieben, wurde in Berlin arbeitslos und kam dann schließlich in das Kloster nach Waldreithaus durch Vermittlung eines Bekannten. Der Angeklagte hat sich mit den Brüdern Emiran und Alexander eingelassen und sich an zwei schwachmünnigen Anhaltzöglingen vergangen. Zwei Zöglinge geben als Zeugen ruhig und sachlich eine Reihe von Brüdern an, die mit ihnen Unzucht getrieben haben, darunter besonders Bruder Forkas.

Als der Angeklagte darauf vom Vorsitzenden gefragt wird, ob es nicht ganz entsehrlich sei, mit solchen armen Menschen derartige Schweinereien getrieben zu haben, weiß der Angeklagte nur zu erwidern, daß damals die Zöglinge geistig mehr auf der Höhe gewesen seien. Die weitere Vernehmung des Angeklagten ergab, daß er 1934 in eine Niederlassung nach Südafrika kam, Ende des Jahres zurückkehrte und dann im August 1935 freiwillig aus der Ordensgenossenschaft ausgetreten sei.

Der Staatsanwalt beantragte schließlich gegen Bruder Forkas zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus. Das Gericht schloß sich diesem Antrag an und verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Verbrechen gegen § 174,1 und 175 StGB zu der genannten Strafe sowie drei Jahren Ehrverlust.

In der Urteilsbegründung heißt es, der Angeklagte habe sich nach seinem ersten Fall mit einem Ordensbruder in keiner Weise zusammengekommen, sondern sich kurz danach an einem Zögling vergangen. Im gleichen Monat, in dem er die ewigen Gelübde ablegte, habe er sich an einem anderen Zögling vergangen. Milderungsgründe seien nicht angebracht.

Der zweite Angeklagte, Bruder Emilianus, stammt aus Bessfale, wo er 1874 geboren wurde. Er erlernte nach seiner Schulentlassung das Schmiedehandwerk, war dann 16 Jahre lang in Hannover als Diener tätig. Der Angeklagte sagt, er sei immer ein frommer Mann gewesen und im Jahre 1912 aus religiösen Gründen in das Kloster gegangen.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, mit Anhaltzöglingen in der Niederlassung in Linz widernatürliche Unzucht getrieben zu haben. Bruder Emilianus bestritt sodann sämtliche ihm zur Last gelegten Straftaten. Die Aussagen der Anhaltzöglinge stehen dem jedoch gegenüber, die im einzelnen eine Reihe von Vorgängen, die den Angeklagten belasten, schildern.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Freispruch in den übrigen Fällen wegen widernatürlicher Unzucht zu einem Jahr Gefängnis. Vier Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Das Gericht war, so heißt es in der Urteilsbegründung, überzeugt, daß der Angeklagte nicht die volle Wahrheit gesagt habe und daß er sich in mehreren Fällen strafbar gemacht habe. Es betont aber sein Bestreben, nur solche Angeklagte zu verurteilen, bei denen der einwandfreie Schuldweis erbracht ist. Auf Grund der Beweisaufnahme mußte der Angeklagte in zwei Fällen mangels Beweises freigesprochen werden.

In Kürze

Die auf einer Deutschlandreise befindlichen britischen Frontkämpfer trafen, von Berlin kommend, am Freitagmittag auf dem Abfahrsfeld ein und kamen dort mit deutschen Frontkämpfern und Vertretern der deutschen Presse zusammen, die sich gleich ihnen auf dem Wege nach Kassel zur Teilnahme am Reichstagskriegstag befanden. Die 15 britischen Kameraden, unter der Führung von Generalmajor John Baughan, äußerten sich in höchster Anerkennung über ihre bisherigen Eindrücke in Deutschland, insbesondere über die herzliche Aufnahme in Bremen und Berlin.

Der japanische Oberstleutnant Aizawa wurde am Freitag bei Tagesanbruch wegen der Ermordung des Generals Nagata nach Zurückweisung seiner Berufung durch Er-folgtlichen Hingerichtet.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist auf seiner Rückreise von Südamerika Freitag früh um 10.15 Uhr von Pernambuco gestartet und befand sich um 19 Uhr 50 Kilometer südlich vom Äquator.

Wie von der Pressestelle des Danziger Senats mitgeteilt wird, ist der Präsident des Senats, Greifer, nach Genf abgereist.

Advertisement for ROTBART MONDEXTRA shaving cream. Text: „Gut rasiert - ROTBART MONDEXTRA - gut gelauert!“

Das deutsche Vermächtnis / Von Heinz Orothe

In allen Zeiten haben sich die deutschen Dichter mit den letzten Fragen unseres Daseins beschäftigt und sie zu lösen versucht. Wir meinen nicht nur die unmittelbare Gegenwart, sondern wir erinnern in diesem Zusammenhang nur an alle jene, die im letzten Kriege und der Folgezeit stellten. Was uns diese Krieger, Dichter und Dichter zu sagen haben, ist ihr Vermächtnis an die kommenden.

Einige, wie E. v. S. Flex, F. v. S. sind der Jugend Begriffe. Wer wer kennt die Reihe der vielen Dichter, die nicht weniger inbrünstig ihre Werke schufen und der Nachwelt Werte beiderzeiten, wie etwa Otto Braun, Gerrit Engelke, Georg Heym, Walter Hasencamp, Bernhard von der Marwitz, R. v. S. Orzge, Ernst Stadler und Georg Trakl. Wer weiß zum Beispiel, daß das nachfolgende Gedicht aus der Feder Walter Heymanns ist? Es heißt „Die Hinterbliebenen“:

Mutter, er kommt nicht nach Haus den du geboren —
Frau, von allen Männern ist deiner gefallen —
Kinder — ihr habt euren Vater verloren!
Eine große Mutter ist unter Land.
Heldentod hat eine sanfte Hand.
Kinder —
werdet wie er,
macht ihm nicht Schand!“

Wie hier veranschaulicht einer zu uns spricht, der 1915 im Sturmangriff auf Zoffen fiel, so ist nicht anders die Forderung in einem seiner Briefe aus dem Kriege. Da heißt es: „Wo hebt es gekloppt, daß andere für mich bejahen und an meiner Stelle fallen müssen. Denn so ist's. Ich habe doch viel mehr vom Leben gehabt, als viele. — Und was bekannte ein so genialer Jüngling wie Otto Braun in einem seiner Briefe, die wir in den nachgelassenen

Schriften finden: „Das Deutschland, das wir im Herzen tragen, ist noch nicht Gestalt, noch nicht Form geworden. In diesem Sinne, für dieses Ziel will ich hinaus, das heiligste Gut zu schenken: Deutschland. Verächtlich und schäblich ist es mir, sich zu schonen. Die Griechen wußten um den wahren Wert, wenn Mithras es höher erachtete, der Marathon mitgefallen zu haben, als ein Dichter zu sein. Für die Erhaltung deutschen Lebens, für seine Erfüllung will ich kämpfen. Wer und was könnte mich da zurückhalten?“ Bei Marcelle wurde erfüllt sich im Frühjahr 1918 sein Schicksal.

Erna am 7. Oktober schreibt der Dichter Gerrit Engelke, der drei Tage vor Waffenstillstand gefallen ist, an seine Frau von Cambrai aus: „Es ist doch gemein, daß wir, die wir ein Gewissen darstellten, von so viel Gift, Dummheit, Fälschung und brutaler Masse erdrückt werden sollen. Jedoch es entringt keine Macht dem Gerichte der Zeit.“

1918 hat im Lazarett zu Valenciennes einer der besten deutschen Jünglinge, Bernhard von der Marwitz, seine Tage abgelebt und ein Vermächtnis, nämlich, neben den Kriegserlebnissen der gefallenen Studenten Völkch unserer Nation zu sein. In einem Brief vom 8. Dezember 1917 schreibt er aus Rompolen: „Du weicht nicht, wie schwer es ist, eine einzige Zeile zu schreiben, die mehr ist als Geschwätz. Denn es heißt nicht, solche Dinge zu sagen, es heißt: antworten!“ Ein anderesmal bekennet er: „In diese Zeit schwer, so ist es unsere Pflicht, sie zu lieben, mit einem Ernst und einer Liebe sie zu durchdringen, die auch manches liebgewohnte Wahrzeichen unseres Daseins zerbricht, aber um so größer und schöner das Gute und Gehaltensfähige in ihr zur Gestalt ruft.“ Rein Orgereter als Rainer Maria Rilke gebadet in einem Sonett dieses Jünglings und seines Freundes, der ebenfalls fiel:

„Unangemessen traf der Wind des Geistes Das Herz, das unwillkürlich widerstand.“

Aber der starke Geist befahl: Du weicht es! Und überwindigte die frühe Hand.

O, das Geborben derer, die nicht lange Verweilen unter uns, wie ist es rein. Sie leiden sich von ihrem Untergange Die lähne Wäde, sich voraus zu sein.

Und neige sich Geschiebe oder Schwestern Ueber das Grab, wenn es dem Schnee entdrängt, Und fasse, im Gefühl des Frühlings fester

Den, den es heilt. Doch keiner wie der Freund Begreift zugleich die tiefe Ueberlebuna Und keine Trauer schenkt ihn der Erhebung.“

Der katholische Dichter R. v. S. Orzge schrieb aus dem Felde 1916 an seine Gattin: „Alles Schwere wird uns nur inniger zusammenfassen: diese Trennung, die Kor des Krieges und einft das große Opfer.“ Als 21-jähriger fiel er 1916 bei Rompolen.

Hermann v. S. schrieb am Tage vor seinem Heldentode in sein Tagebuch: „Auf diesem Grabstein könnt ihr lesen, daß dieser ist Soldat gewesen. Der hier liegt und der hier ruht, war ein treu Soldatenblut.“ Und Gerd v. S., der auf der „Wiesbaden“ in der Stagertraschlacht mit unterlag, der sich mit seinem Schiff so verwaschen fühlte, wie nur je mit einem, er schrieb: „Stierd ich auf der letzten See, gönnt Gerd v. S. ein Seemannsgrab! Bringt mich nicht zum Rittobst hin, laßt mich tief ins Meer hinaus! — Segelmader, näh' mich ein! Steueremann, ein Wibelwort! Junge, nimm den Riß mit af...“ Walter Flex meldete sich ebenfalls kriegsfreiwillig. Von ihm stammt das Bekenntnis (mitten aus dem Kriege): „Ich bin heute innerlich so kriegsfreiwillig wie am ersten Tage. Ich bin's, und war es nicht, wie viele meinen, aus nationalem, sondern aus stilllichem Patriotismus. Nicht nationale, sondern stillliche Forderungen sind's, die ich aufstelle und vertrete. Was ich von der Wichtigkeit des deutschen Volkes und von der wehrerbendenden Sendung des Deutschtums geschrieben habe, hat nichts mit nationalem Egoismus zu tun, sondern ist ein

sittlicher Glaube, der sich selbst in der Kriegerlage oder, wie Burde gesagt haben würde, im Heldentode eines Volkes verwirklichen kann...“

Bekenntnisse von jungen Menschen, die hinausgezogen waren in dem Bewußtsein, die angegriffene Heimat verteidigen zu müssen, die von dem tiefen Glauben an ihr Volk durchglüht waren und die — gleichgültig von welcher Seite, von welcher Richtung unseres Volkes sie kamen — sich selbst einrichteten, auch wenn am Ende nichts blieb als der — Tod, der Heldentod, der uns Verpfichtung und Vermächtnis ist. Indem wir dieser Tapferen gedanken und uns auf ihre Bekenntnisse und ihr beispielloses Leben besinnen, hätten wir ihren Geist, der unsterblich ist.

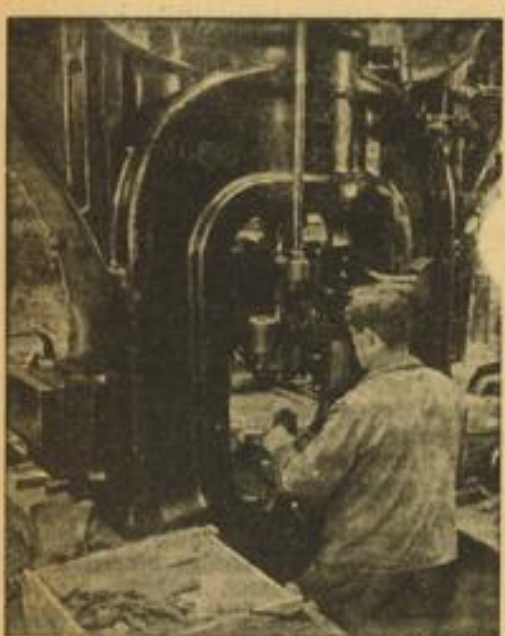
Deutsche Kulturfilme für Belgien. Seit einiger Zeit wird in zuständigen belgischen Kreisen die Schaffung einer belgischen Filmindustrie in Erwägung gezogen. Soweit diese Pläne bisher besprochen wurden, lassen sie ersichtlich werden, daß belgischen angefangen werden soll. Nach der Errichtung eines Ateliers unter Heranziehung besser ausländischer Techniker soll neben nationalen Künstlern langsam ein Stab von nationalen Kräften herangebildet werden. Angestrebt wird die Jahresherstellung von 25 Filmen mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Belgas. Diese Pläne dürften jedoch noch lange nicht allgemeine Anerkennung finden, und es besteht Grund zu der Annahme, daß die belgische Regierung vor der Inangriffnahme einer eigenen Produktion sich in Filmfragen mit Deutschland verständigen wird, um die Auswertungsmöglichkeit deutscher Kulturfilme in Belgien zu erforschen. Gegenwärtig laufen diese Kulturfilme nicht in den gewöhnlichen Lichtspieltheatern, da sie sich in das normale Filmprogramm, das durchschnittlich zwei Stunden dauert und Lustspiel, Wochenschau und Großfilm umfaßt, nur schwer einordnen lassen. Sollten jedoch die Schulen und Lehranstalten in Belgien zum Film übergehen, dürfte hier dem deutschen Kulturfilm ein wichtiges Abgabegbiet erschlossen werden.

Die Olympia-Medaillen werden in Baden hergestellt

Werterzeugnisse der Pforzheimer Schmuckindustrie / Ihre Entstehung in den Werkstätten

(Eigener Bericht des „Falkenkreuzbanners“)

Wir brachten vor kurzem die Meldung, daß die Siegermedaillen der diesjährigen Olympischen Spiele in Pforzheim hergestellt werden.



Eine Prägepresse, unter der die Olympiamedaillen 1936 ihre Form erhält.

Hochkunstprägeanstalt B. S. Mader in Pforzheim beherbergt, in alle Teile der Welt getragen werden.

Die Firma ist eine der ältesten und führenden Südwestdeutschlands und so nicht von ungefähr zu dem ganzen Ausmaß der Herstellung der Medaillen gekommen.

„von der Wile auf“ als einen festen Stamm geschulter Leute herangezogen hat.

In einem Holzfäßchen zeigt man uns den „Ursplaff“ gewissermaßen, die Patrizie, von der ersten Medaille, die Castiglioni, ein Florentiner, geschaffen hat.

Ansonsten stellt die Firma durch ihre Gravüre natürlich auch selbst den Pfaff her. Der Ursplaff wird nun mittels einer hydraulischen Presse in ein Stück weichen Stahls eingestempelt.

verlangt bis zu ihrer Fertigstellung eine längere galvanische Behandlung; durch Vorvergoldung, Plattierung und Fertigvergoldung, bis sie in ihrem ganzen strahlenden Glanze erscheint.

Ein Rundgang durch die Räume des Betriebes vermittelt einen nachhaltigen Eindruck von der Prägearbeit, ihren Maschinen und Werkzeugen. Es ist eine im buchstäblichen Sinne laubere Arbeit, die jedoch viel Liebe und handwerkliches Kunstverständnis verlangt.

Die Siegermedaillen sind fertiggestellt. Eine badische Firma, durch eine lange Tradition von dem Können badischer Kunsthandwerker in aller Welt zugehend, durfte sie gestalten.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ausflug der Realschule Ludenburg

Ludenburg, 3. Juli. Alljährlich unternimmt die Realschule Ludenburg einen größeren Ausflug, der von den jugendlichen Teilnehmern stets mit Ungeduld erwartet wird.

noch zum Baden an den nördlichen Rhein. Um 17 Uhr wurde die Abfahrt angetreten; in schneller Fahrt glitt „Mit-Heidelberg“ talwärts.

Wanderurlaub der SA. Der Sturmabteilung II/10 verbleibt nach einer Waisenscheidung und wird heute gegen 10 Uhr in Ludenburg eintreffen.

Gottesdienste Ludenburg

Evang. Kirchengemeinde. Sonntag, 5. Juli (4. S. n. Trin.): Jugendsonntag; 8.30 Uhr: Hauptgottesdienst.

Standesregister Neckarhausen im Juni

Geburten: Am 5.: Robert Behrweier, Schloffer, ein Sohn Walter; 9. Michael Stahl, Arbeiter, eine Tochter Katharina Lina.

Neues aus Schriesheim

Mischleistungsprüfung. Auf Anordnung der Landesbauernschaft wird auch hier die Leistungsprüfung des Milchviehs durchgeführt.

Schwimmbaderprüfung mit Volksfest

Die ursprünglich auf den morgigen Sonntag vorgesehene Eröffnung des Schwimmbads im Ludwigsbad findet erst am übernächsten Sonntag, den 19. Juli, statt.

Sonderzug nach Berlin

Zur Reichsausstellung „Deutschland“

Karlsruhe, 3. Juli. Die Hauptpropagandaleitung teilt mit: Der badische Sonderzug zur Reichsausstellung „Deutschland“ und zur Besichtigung des Reichsportfeldes in Berlin ist auf den 24. Juli 1936 festgelegt.

Die Fahrpreisermäßigung mit 75 Prozent wird auch für die Zubringerzüge im Umkreis von 100 Kilometer gewährt.

Im Fahrpreis ist gleichzeitig der Preis für eine Zusatzkarte enthalten, die zur U-Bahnfahrt ab Anhalterbahnhof bis Reichsportfeld und nach dessen Besichtigung für die Fahrt zur Ausstellung und deren Besuch einschließlich aller Führungen berechtigt.

Nach dem vorläufigen Fahrplan erfolgt die Abfahrt ab Freiburg am Freitag, 24. Juli, voraussichtlich zwischen 18 und 19 Uhr. Die Rückfahrt von Berlin ist für Sonntag, 26. Juli, voraussichtlich zwischen 18 und 19 Uhr vorgesehen.

Für die Übernachtung von Sonntag auf Montag stellt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Anzahl verbilligter Quartiere zur Verfügung und zwar Privatquartiere zum Preise von 2,20 RM und Hotelquartiere zum Preise von 2,70 RM jeweils einschließlich Frühstück.

Die Bestellungen für Fahrkarten einschließlich Zusatzkarte und die Anmeldungen für die Quartiere sind nur bei den Ortsgruppen- und Stadtpunktsaffensekretären der NSDAP aufzugeben.

Neuer Leiter des Gesundheitsamts

Karlsruhe, 3. Juli. Rummel hat durch den Minister des Innern, Pflaumer, die feierliche Amtseinführung des Leiters des Staatlichen Gesundheitsamtes in Karlsruhe (Karlsruhe), Obermedizinalrat Dr. Schmelzer, stattgefunden.

Übermedizinalrat Dr. Schmelzer übernahm das Amt mit dem Ausdruck des Dankes für das ihm bewiesene Vertrauen. Seine Wirkungstätigkeit solle immer dem nationalsozialistischen Denken und Handeln dienen.

Einnahmen und Ausgaben Badens

Karlsruhe, 3. Juli. Nach dem endgültigen Ausweis betragen die Ausgaben im ordentlichen Haushalt des Landes Baden im April/März des Rechnungsjahres 1935 158 472 000 Mark, die Einnahmen 158 474 000 Mark, so daß sich eine Mehrerlöse von 2000 Mark ergibt.

Verabschiedung für Tabakverarbeitung

Karlsruhe, 3. Juli. Am Montag, 6. Juli, 10 Uhr, findet in Karlsruhe, Lessingstraße 37a, die Eröffnung der Verabschiedung für Tabakverarbeitung und des Helmes der TAB-Schule (Arbeitsamt-Heim) statt.

Zehn Jahre Freiburger Flughafen

Freiburg, 3. Juli. Mit dem heutigen Tage werden es zehn Jahre, daß die Stadt Freiburg durch Eröffnung des Flughafens Freiburg-Zwingen an das Flugverkehrsnetz angeschlossen wurde.

Dralle Rasiercreme 50 Pfg. Dralle Zahncreme 40 Pfg.

In einem Faß erstickt. Lobsbach, 3. Juli. Das siebenjährige Söhnchen des Schmieders Franz J. Algeier wollte Kricken in ein Faß einfüllen, wobei das Faßstücken in das Faß hineinsiel.

Märkte

Marktbericht des Ob- und Gemüsegroßmarktes Weinheim vom 3. Juli

Kirschen a 20-26, b 12-19, c 6-11, Zuerstischen 20-27, Erdbeeren 15-25, Stachelbeeren 11-20, Johannisbeeren vor 13-14, Schwarz 30 bis 33, Himbeeren 28-32, Heidelbeeren 25, Stacheln 12-28, Pfirsiche a 28-32, b 20-27, Aprikosen 35-40, Ananas 700 Zentner, Nachfrage gut. - Nächste Versteigerung Sonntag, 13. Juli.

Eine Einschränkung der Kreisräte

Einsparung und Verwaltungsvereinfachung / Neue Landkreise

Karlsruhe, 3. Juli. Im Gesetz- und Verordnungsblatt ist ein Gesetz über die Aushebung der Kreisräte veröffentlicht. Durch dieses Gesetz wird, nachdem schon im Jahre 1935 die Kreisversammlungen aufgehoben worden sind, die Verwaltungsorganisationen der elf Kreise mit den Grundzügen der Deutschen Gemeindeordnung insofern in Einklang gebracht, als das bisherige Verwaltungsorgan „Der Kreisrat“ als beschließendes Kollegium außer Tätigkeit gesetzt und seine umfassende Zuständigkeit in Kreisangelegenheiten auf den Kreisvorsitzenden übertragen wird.

Außer dieser Änderung bringt das Gesetz eine stärkere Bindung der Kreisverwaltung an die Aufsichtsbehörde. Abgesehen von der Angleichung der allgemeinen Bestimmungen über die Staatsaufsicht an diejenigen der Deutschen Gemeindeordnung wird angeordnet, daß der Kreisvorsitzende in allen Fällen, in denen früher zu Beschlüssen des Kreisrats die Zu-

stimmung der Kreisversammlung nötig war, nunmehr der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedarf. Diese Regelung hat sich im Hinblick auf die geplante Umgestaltung der inneren Verwaltung als nötig erwiesen. Es ist nämlich beabsichtigt, zu gegebener Zeit nach Durchführung der Neueinteilung der inneren Verwaltung den unteren Verwaltungsbehörden (Bezirksämtern) gebietsweise Selbstverwaltungsgörner nach dem Muster der in allen übrigen deutschen Ländern längst bestehenden Landkreise auszugliedern. Daß es eine im Zeichen der Einsparung und Verwaltungsvereinfachung unerträgliche Ueberorganisation bedeuten würde, wenn alldann neben diesen Landkreisen die bisherigen elf badischen Kreise bestehen blieben, bedarf wohl keiner näheren Ausführung. Die elf Kreise werden deshalb in dem Zeitpunkt aufgehoben werden müssen, in dem die neuen Landkreise bei den Bezirksämtern in Tätigkeit treten.

Die Aufgaben der bisherigen Kreise werden dann zum Teil auf die Landkreise übergeben (die Landarmenfürsorge ist übrigens schon jetzt auf die Bezirksfürsorgeverbände übertragen worden) teils vom Land oder Landesfürsorgeverband übernommen werden. Auf diese künftige Entwicklung muß aber die Kreisverwaltung jetzt schon eingestuft werden; es muß die Gewähr geboten sein, daß diese Verwaltung in einer Weise geführt wird, die völlig in Einklang mit den Zielen der Staatsverwaltung und den für die Verwaltungsreform aufgestellten Richtlinien sich bewegt und der späteren Ueberleitung ihrer Aufgaben auf andere Träger die Wege ebnet. Wenn es zur Bildung der Landkreise und zur Aushebung der bisherigen badischen Kreise kommt, steht noch dahin, u. a. wird es davon abhängen, ob und wann das Reich das Recht der Landkreise für das ganze Reichsgebiet einheitlich regelt.

Mannheim
Car...
Wir...
Städtege...
lich auf...
fein, bef...
handelt...
worden...
Mannhei...
des Kreis...
waren...
erstem...
durch...
sehr erf...
diesen G...
würdig...
Planentw...
met ist...
verschied...
Kraftwa...
gestellt...
Schriftum...
3. Juli...
steuerte...
erbaute...
Straßen...
Automob...
Wir fr...
tung die...
des Auto...
Das G...
unter de...
herrs Ka...
im Berf...
tenhaufe...
nal des...
schiedene...
Interme...
her Um...
träge in...
Derr W...
ist die...
aufgenom...
reich erf...
Man...
Ein g...
der R...
Groß-M...
Wimpeln...
6 Uhr...
tausend...
den G...
um den...
Rüdebe...
der die...
und ihm...
von dem...
In St...
sehen...
rind nach...
Bahn na...
der Son...
und die...
Erlebnis...
Unsere...
Konzerte...
und in...
Bevölker...
konzerte...
Sonntag...
sind, geb...
Am to...
richtspart...
länge er...
erwelter...
Kinder...
Der Anz...
Belastung...
die Beda...
auf die

Vor 50 Jahren...

Carl Benz fährt durch die Straßen

Wir Mannheimer sollen es uns angelegen sein lassen, mehr auf wichtige Daten unserer Stadtgeschichte zu blicken. Da dürfen wir nämlich auf so manchen Erinnerungstag sehr stolz sein, besonders dann, wenn es sich um Dinge handelt, die von weittragender Bedeutung geworden sind. So konnte am gestrigen 3. Juli Mannheim einen Gedenktag auf dem Gebiete des Kraftfahrzeugwesens begehen. An diesem Tage waren genau 50 Jahre verflossen, seit zum erstenmal Carl Benz mit einem Kraftwagen durch die Straßen von Mannheim fuhr. In sehr erfreulicher Weise hat der Verkehrsverein diesen Gedenktag in entsprechender Weise gewürdigt. In dem großen Schaufenster im Plankenhof, das der Stadt Mannheim gewidmet ist, wurden — von Blumen umgeben — verschiedene Bilder aus der Entwicklung des Kraftwagens und Bilder von Carl Benz ausgestellt, während ein Schild mit folgender Beschriftung auf den Gedenktag hinwies: „Am 3. Juli 1886, also vor genau fünfzig Jahren, feuerte Carl Benz zum erstenmal seinen selbst-erbauten Dreirad-Benzin-Kraftwagen durch die Straßen Mannheims, der Geburtsstadt des Automobils!“

Wir freuen uns aufrichtig über die Festhaltung dieses Gedenktages in der Geburtsstadt des Autos.

Konzert im Krankenhaus

Das Streichorchester der städtischen Betriebe unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Karl Kreyler gab am Dienstagabend im Versammlungsraum des Städtischen Krankenhauses für die Patienten und das Personal des Hauses ein Konzert. Es kamen verschiedene Märsche, Walzer, Ouvertüren und Intermezzos zum Vortrag. Auch die Geschwister Umstätter hatten sich durch Gesangsbeiträge in den Dienst der schönen Sache gestellt. Herr Marbel spielte ein Harmonikafolios „Grün ist die Heide“. Für die mit reichem Beifall aufgenommenen Darbietungen dankte die zahlreich erschienene Zuhörerschaft herzlich.

Mannheims Kriegsoffer am Rhein

Ein großer Sonderzug mit den Mitgliedern der NS-Kriegsofferversorgung, Ortsgruppe Groß-Mannheim, verläßt mit Blumen und Wimpeln geschmückt, am Sonntagvormittag 6 Uhr den Bahnhof Mannheim. Mehr als tausend Kriegsoffer und Hinterbliebene sollen die Schönheiten des Rheines kennenlernen, um den sie gekämpft und geküßt haben. In Radesheim wird ein Rheindampfer bestiegen, der die Teilnehmer bis Oberlahnstein bringt und ihnen unergänzlich herrliche Eindrücke von dem deutschen Strom vermittelt wird. In St. Goar ist eine dreistündige Rast vorgesehen. Mit dem Dampfer geht die Fahrt zurück nach Radesheim und von dort mit der Bahn nach Mannheim. Um 22.13 Uhr läuft der Sonderzug wieder in unserer Stadt ein und die Teilnehmer werden um ein schönes Erlebnis reicher sein.

Militärmusiker spielen auf

Unsere Militärmusiker haben sich durch ihre Konzertveranstaltungen auf öffentlichen Plätzen und in Sälen sehr rasch die Sympathien der Bevölkerung erworben. Die beliebtesten Standkonzerte am Wasserturn, die Sonntag für Sonntag von vielen Volksgenossen umlagert sind, geben bereits Zeugnis davon.

Am kommenden Sonntag werden im Friedrichspark ebenfalls wieder schneidige Marschmänge erklingen; dort spielt das Reichsbundorchester ehemaliger Militärmusiker.

Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien. Der Anzeigenteil unserer Ausgabe enthält eine Bekanntmachung des Oberbürgermeisters über die Bedarfsbedarfscheine der Kinderbeihilfen, auf die wir besonders aufmerksam machen.

Fahrradbrieftablette with fields for name, address, and bicycle details. Includes the number N: 000006 and a small illustration of a bicycle.

Einführung des Fahrradbriefes. Nach dem Kraftfahrzeugbrief wird ab 15. Juli eine ähnliche Einrichtung für Fahrräder eingeführt. Der Fahrradbrief ist keine behördliche Maßnahme, sondern eine Gemeinschaftseinrichtung von Industrie, Handel und Handwerk und wird zunächst für jedes neue Fahrrad ausgestellt.

Bunte Sommerfeste locken am Wochenende

Ortsgruppen haben gerüstet / In allen Stadtgebieten ist was los / Die große Frage: Wohin gehen wir?

Am Samstag und Sonntag veranstalten die meisten Ortsgruppen der NSDAP des Stadtbezirks ihre Sommerfeste, die zweifellos wie im vergangenen Jahre eine große Anziehungskraft auf die Mannheimer Volksgenossen ausüben werden. Wenn auch die innerhalb des Bereichs der einzelnen Ortsgruppen wohnenden Volksgenossen wissen, wohin sie am Samstag und Sonntag zu gehen haben, so dürfte es doch viele Mannheimer geben, die noch im Zweifel sind, wohin sie bei der großen Auswahl ihre Schritte lenken sollen. Wir haben daher einmal zusammengestellt, welche Sommerfeste am 4. und 5. Juli in Mannheim stattfinden.

Auf dem Neckarvorland

Wohl das ausgedehnteste Sommerfest dürfte sich auf dem südseitigen Neckarvorland unmittelbar beim Straßenbahndepot abspielen. Hier ist nämlich für die Veranstaltung der Ortsgruppe „Deutsches Eck“ ein richtiger Vergnügungspark entstanden, der in seiner

Vielfältigkeit und Ausdehnung an diesem Wochenende nicht übertroffen werden kann. Buden aller Art sind aufgestellt worden, und daneben haben sich noch allerlei Fahrgeschäfte und Schaugeschäfte eingestellt, so daß man nicht so rasch fertig wird, wenn man alles mitmachen will. Nießes Ausmaß hat auch das Bierzelt, wie überhaupt dafür gesorgt worden ist, daß man sich auf dem Festplatz ordentlich verköstigen kann. Die Vielseitigkeit des Programms wird am Sonntag noch durch die Austragung eines Vor-Jugendturniers und durch Vorführungen des M-Pioniersturms ergänzt, dessen Pontons bereits am Neckarvorland bereitliegen.

Zwischen Kasernen und Käfertaler Straße

Zwischen Kasernen und Käfertaler Straße in nächster Nähe des Erzzerplatzes und des Städtischen Kraftwagenhofs liegt der Eisenlohrplatz, der sich schon mehrfach für die Feste der Ortsgruppe Neckarstadt-Ost bewährt hat. Auf dem Eisenlohrplatz stehen bereits zwei große Zelte, die zahlreichen Volksgenossen Platz bieten werden. Daneben haben allerlei Verkaufsbuden, Schießbuden, ein Ra-

russell und was sonst noch dazu gehört, Aufstellung gefunden. Eine ganz besondere Anziehungskraft im Reigen der Darbietungen werden die Kasperlspiele sein, auf deren Leistungen die Verantwortlichen von Neckarstadt-Ost stolz sein dürfen.

Neben den allgemeinen Darbietungen des Sommerfestes gibt es am Sonntagabend noch Vorkampferkämpfe und am Montagabend Vorführungen im Ju-Jitsu. Zum Auftakt des Festes am Sonntag findet um 11 Uhr ein 20 mal 100-Meter-Stafelllauf der Hiltterjugend und des Jungvolks von der Langerötterstraße aus durch die Chamissostraße, Eichenborisstraße, Langerötterstraße und Kronprinzstraße nach der Eisenlohrstraße zum Festplatz statt. Um 11.15 Uhr wird ein originelles Autorennen um den „Großen Preis der Neckarstadt-Ost“ ebenfalls zwischen Hiltterjugend und Jungvolk auf der gleichen Strecke zum Austrag gebracht.

Auf dem Schnidenloch

Die Ortsgruppe Lindenhof geht selbstverständlich auf ihrem Platz auf dem Gelände des früheren Schnidenlochs. Wie bei der Ortsgruppe Deutsches Eck dauert dieses Fest drei Tage, also von Samstag bis Montag. Man hat sich für die musikalischen Darbietungen den Kreismusikzug der Politischen Leiter gesichert und wird als besondere Ueberraschung am Sonntagvormittag von 11.30 bis 12.30 Uhr unsere 110er-Kapelle konzertieren lassen. Am Montag werden die Besucher des Sommerfestes der so beliebten Handharmonikamuffel lauschen können. Es würde viel zu weit führen, alles zu nennen, was im Programm vorgesehen ist, da die Hiltterjugend und der BDM mit allerlei Spielen stark hervortreten wird und auch Männergesangsvereine ihre Mitwirkung zugesagt haben. Natürlich wurde auch auf dem Schnidenlochplatz nicht die Ausstellung von großen Zelten veressen, an denen gestern die letzten Arbeiten ausgeführt wurden. Verschiedene Buden, ein Russell und eine Schiffsschaukel gehören ebenfalls zum Festplatz.

Auf den Rennwiesen

In dem wunderbaren, schattigen Rennwiesengarten werden am Samstag und Sonntag zwei Ortsgruppen ihre Sommerfeste durchführen. Am Samstag zieht zunächst die Ortsgruppe Oststadt auf, die sich zahlreiche Mitwirkende gesichert hat, um mit einem stattlichen Programm aufwarten zu können. Den Höhepunkt des Abends wird dann ein großes Feuerwerk bilden, so daß auch die Besucher des Sommerfestes auf den Rennwiesen voll und ganz auf ihre Rechnung kommen werden.

Am Sonntag vereinigt dann die Ortsgruppe Jungbusch die in ihrem Ortsgruppenbereich wohnenden Volksgenossen auf den Rennwiesen, und wie man hört, wird es auch hierbei nicht an Abwechslung und Unterhaltung fehlen. Ein besonderer Reiz dürfte es sein, daß mit der Eintrittskarte gleichzeitig ein Los für die Tombola erworben wird, so daß jeder Besucher noch die Möglichkeit hat, ohne finanziellen Mehraufwand einen Gegenstand zu gewinnen.

Die Vorbereitungen auf den Rennwiesen waren ebenfalls gestern schon getroffen. Vor allem fiel neben dem Musikpavillon ein großes Podium auf, auf dem sich allerlei ereignen wird und auf dem auch die Tanzlustigen zu ihrem Recht kommen werden. Die Buden der Schausteller haben vor dem Rennwiesengarten am Rande der großen Kasanienallee Aufstellung gefunden.

Im Friedrichspark

In den Park, der den Namen der Ortsgruppe Friedrichspark trägt, laßt die Ortsgruppe Friedrichspark ein, die ihr Sommerfest nur auf den Samstag beschränkt. Nachmittags gibt es für die Kinder eine bunte Unterhaltung und am Abend werden die Erwachsenen bestimmt ihre Freude an dem bunten Programm haben, das man mit großer

Advertisement for Schlessner OLYMPAN film, featuring a logo and the text 'für neue hochempfindliche FEINKORN Film'.

Zorgfalt zusammengestellt hat. Es dürfte wohl kaum daran zu zweifeln sein, daß das Fest in unserem schönen Friedrichspark viele Mannheimer anlocken wird, zumal man ja auch beim Besuch des Sommerfestes gleichzeitig die Schönheiten dieser Parkanlage genießen kann.

In den Vororten

Auch die Vororte fehlen nicht in dem Reigen der Sommerfeste. Unser Bericht wäre unvollständig, wenn wir nicht noch die Ortsgruppe Friedrichsfeld erwähnen würden, die an drei Tagen, von Samstag bis Montag, auf dem Platz des früheren Vereinshauses sehr mannigfache Darbietungen bringen wird, bei denen artistische, turnerische und sportliche Darbietungen nicht fehlen werden. Ein Feuerwerk wird die Besucher dieses Volksfestes ebenfalls erfreuen.

Die Ortsgruppe Rheinau hat sich selbstverständlich den Sportplatz der NSDAP herausgesucht, und es darf verraten werden, daß sich unter den Mitwirkenden auch der Frauenarbeitsdienst-Neckarau befindet, der bekanntlich allerlei Schönes zeigen kann.

Mannheimer! Run auf zu den Sommerfesten! Jetzt wieder einmal die Volksverbundenheit, die bei dieser Gelegenheit noch weiter vertieft werden kann.



Abgerissene Baracken hinter den Daimler-Benz-Werken

Aufn.: Franck

Die Benz-Baracken verschwinden

Zustände, die bei uns nichts mehr zu suchen haben / Siedlungen werden errichtet

Düstere Holzverküllungen an den langgestreckten Holzbauten und im Winde flatternde, zum Trocknen aufgedünnte Wäsche, das waren die ersten Eindrücke, die wir bei einem Besuch der Benz-Baracken erhielten, die nun endlich auch verschwinden. Wir schritten durch die langen Reihen hindurch und warfen da und dort einen Blick in die Behausungen. Es war am Vormittag, so zwischen der Zeit, in der es zum Kochen noch etwas zu früh ist, und in der meistens die Stuben hergerichtet werden. Jemand hand ein Mann, hatte vor sich seinen Sproßling auf einem Stuhl sitzen, dem er die Loden schor. Unternehmungslustig schwang er dazu noch ein Messer in der Hand, damit die Kräfte ja kurz genug wurde. Jemand anders war die Frau gerade beim Bettmachen. Dort wieder lag jemand unter dem Fenster und betrachtete den Hof, der bestimmt nicht zur Siedlung gehörte. Einer reparierte sein Fahrrad, während ein Gemüschhändler durch die Hauptstraße der Barackensiedlung, den „Unteren Riedweg“, fuhr und seine Waren anprei. Zwischen den Barackenreihen lagen schuppenartige Baulichkeiten, die die Aborte und kleine Fahrradschuppen enthielten.

Dazwischen wieder kleine Gärten, in denen Gemüse und Blumen angepflanzt waren. Jemand trug ein Kind in seinen Armen, wobei er allerdings auf den Müllhaufen verzichtete. Um einen Zehrentschleifer scharte sich eine große Zahl von Kindern, die neugierig und hoch interessiert seinen Karren betrachteten. An Bohlenböden spannten sich auf den Dächern die Radioantennen, während sich an Betonpfosten Seltene zwischen den Barackengassen spannten, an denen Wäsche lustig im Winde flatterte.

Daß größere Familien in dem einen Zimmer und der Küche, die zur Verfügung stehen, recht eingepaßt wohnen müssen, bedarf keiner besonderen Betonung.

Durch die leeren Fensterhöhlen...

Wir sind unterdessen bis an die erste und zweite Reihe der Baracken gelangt, in der bereits die Spitzhake ihr Werk verrichtet. Die Dächer sind bereits eingestürzt, die Fenster herausgenommen und aus dem Innern der Baracken leuchten nur noch bunte Tapeten oder Anstriche heraus, die verlassen und öde zum Himmel blicken, an dem ein paar hellgraue Gewitterwolken dahinjagen. Die Latten und die Bretter des Belags und der Verschalung werden gesammelt, abgemessen, ihre Zahl und Maße notiert und dann mit Wagen und Karren weggebracht. Auf den Barackenböden lag der Speis und der Stuhl der Decken umher. Die Türen der gegenüberliegenden Aborte sind bereits entfernt

und lassen ungehörte Einblicke offen. Auf den Gassen liegen Dachpappenteile und ausgegraben Betonpfosten. Ein Bild der Zerstörung liegt vor uns, und es mußt uns eigenartig an, wie immer, wenn menschliche Behausungen zerstört werden. Die Menschen, die hier wohnen, sind sicher auch an ihrer Wohnung gebängt, wenn sie auch noch so dürftig und bescheiden gewesen sein mögen! Aber nun haben sie doch eine andere Behausung gefunden, oder sie können durch ihrer Hände Arbeit dazu beizutragen, sich ein neues Heim zu schaffen, ein schönes Siedlungshaus, das sich sehen lassen kann und das derlei Stolz und die Freude der ganzen Familie sein wird.

Siedlungen werden erstehen

Aber wo heute und in Zukunft die Spitzhake ihre Arbeit verrichtet, da werden in absehbarer Zeit Siedlungen erstehen, Siedlungen mit schönen Gärten und freundlichen Häusern. Die Baracken werden verschwinden sein, und an der Peripherie der Stadt wird eine neue Siedlung entstehen, die nicht nur Mannheim, sondern auch den zukünftigen Bewohnern zur Freude und zur Stolz gereichen wird.

Es war Zeit, wir dürfen es ruhig aussprechen, daß auch die Benz-Baracken verschwinden. Es geht zwar langsam und Fall für Fall vor sich, weil die bisherigen Barackenbewohner entweder in Mietshäusern Vorwohnungen oder Siedlungen untergebracht werden müssen. Aber auch diese Zeit wird vorübergehen, und dann wird unsere Stadt um eine neue Siedlung reicher sein. Die Benz-Baracken werden der Vergangenheit angehören und niemand wird darum traurig sein.

Wir wandern zurück, vorbei an dem verlassen Kindergarten, an der Hütte, in der Lumpen und Altsachen gesammelt werden, und sehen, daß der Siedlungsteil vom Waldes her schon ganz nahe an die Baracken herangeht. Ich sehe die neuen Siedlungshäuser mit ihren roten Ziegeldächern aus, und sauber ist es in den Straßen, und am Horizont stehen still der Wald und Schornsteine, Fabriken und Türme.

Veranstaltungen im Planetarium

Sonntag, 5. Juli, 16 und 17.30 Uhr: Die Welt durch unsere Riesenteleskope gesehen (mit Lichtbildern und Sternprojektor). Kulturfilme: Pazifik, Im Land der Anas.

Dienstag, Mittwoch, 7. und 8. Juli, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Donnerstag, Freitag, 9. und 10. Juli, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Erfreuliches für Schwarzwaldwanderer

Billige Fahrgelegenheiten an Sonntagen

Die Freunde des Schwarzwaldes haben es schon immer bevorzugt, daß von Mannheim aus an Sonntagen nach dem Schwarzwald keine solche billige Fahrgelegenheit bestand, wie das nach dem Redartal mit den sogenannten Sportsonderzügen möglich ist.

Dieser Personenzug, der um 7.22 Uhr in Karlsruhe abfährt, hat Anschluss in Karlsruhe an den bis Offenburg verkehrenden Sportsonderzug 992, Karlsruhe ab 7.38 Uhr, Offenburg an 8.45 Uhr.

Für die Rückfahrt kommt der Sonderzug 893 ab Offenburg 19.15 Uhr in Frage, der in Karlsruhe um 20.45 Uhr abfährt.

Veno Bernard im Palast-Kaffee

Daß der Mannheimer ein Freund guter Musik ist und in dieser Hinsicht besondere Ansprüche stellt, hat sich im Reich und darüber hinaus schon längst herumgesprochen.

An den Darbietungen der Kapelle Veno Bernard, die zur Zeit in unserem größten Konzert-Kaffee, dem Palast-Kaffee „Athena“, ein Gastspiel gibt, wird sicherlich keiner etwas auszusagen haben.

Natürlich dürfen bei einer modernen guten Unterhaltungskapelle auch heitere Darbietungen nicht fehlen.

In erster Linie sorgt dafür Fritz Hoff ein Junge aus dem „goldenen Mainz“, wenn er auf seinem „Luruz-Maurerklavier“, das er, wie kaum ein anderer, meisterhaft beherrscht, dem Publikum italienisch, spanisch oder gar abessinisch kommt, dann muß man lachen, ob man will oder nicht.

Veno Bernard und seine Getreuen werden sich ohne Zweifel in die Herzen der Mannheimer hineinspielen.

60 Jahre alt, seinen 60. Geburtstag begeht am 3. Juli Herr Christian Bachtel, R. 6, 8-10, bei voller Gesundheit. Wir gratulieren.

43jähriges Dienstjubiläum. Am 6. Juli kann Pa. Hans Merz in 1. S. Betriebs-Oberinspektor, Kaiserstraße 175, auf eine 43jährige Dienstzeit im Eisenbahnwesen zurückblicken.

25jähriges Dienstjubiläum. Heute, 4. Juli, kann Verwaltungsinpektor Pa. Rudolf Willems, Heidenheim, Brunnenplatz 8, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Stadt, Straßenbahn zurückblicken. Wir gratulieren.

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern im Kreise von Kindern und Enkeln am Montag, 6. Juli, Herr Jean Weber, T. 2, 11, und seine Ehefrau Eva, geb. Schell. Dem Jubelpaare, das sich noch großer Mithigkeit erfreut, entbieten wir unsere besten Wünsche.

Daten für den 4. Juli 1936

- Sonnenaufgang 3.44 Uhr, Sonnenuntergang 20.52 Uhr.
1715 Der Dichter Christian Fürchtegott Gellert in Hainichen i. S. geb. (gest. 1769).
1776 Unabhängigkeitserklärung Nordamerikas.
1807 Der italienische Nationalheld Giuseppe Garibaldi in Nizza geb. (gest. 1882).
1848 Der Kunsthistoriker Karl Wörmann in Hamburg geb. (gest. 1933).
1851 Der Geograph Joseph Barthel in Schreiberhau geb. (gest. 1925).
1888 Der Dichter Theodor Storm in Hadenborn geb. (gest. 1917).
1910 Der Astronom Giovanni Schiaparelli in Mailand geb. (gest. 1895).
1920 Der Bildhauer, Maler und Radierer Max Klinger in Großjena geb. (gest. 1887).
1926 Zweiter Reichsparteitag der NSDAP in Weimar.
1934 Die Physikerin Marie Curie in Paris gest. (geb. 1867).

Unser Arbeitsdienst an neuer Stätte

Wir besuchten das Lager Schollbrunn / Mannheim bleibt für sie unvergessen

Unser Mannheimer Arbeitsdienst ist an seiner neuen Wirkungsstätte eingetroffen. In dreitägigem Marsch hat er fast 80 Kilometer zurückgelegt.

Am vergangenen Montagvormittag wurde, wie bereits berichtet, die Hermann-Göring-Kaserne verlassen und über Waldhof, Wallstadt, Ludenburg und Heidelberg nach Bannatal marschiert.

Abends 20 Uhr wurde zum Appell angetreten und dann geschlossen zur Turnhalle marschiert. Eine Kapelle war auch schon da und daß die Oberbacher Mädchen nicht fehlten, braucht kaum betont zu werden.

Bürgermeister Schmeißer widmete seiner Eingartierung freundliche Begrüßungsworte. Er konnte gleichzeitig den Abteilungsleiter, Oberfeldmeister Breuh, als neuen Bürger der Stadt Oberbach willkommen heißen.

Erst in später Abendstunde suchten die Arbeitsmänner ihr Lager auf, was aber nicht hinderte, daß sie am nächsten Morgen bereits frisch und munter waren.

Leichtsin fordert ein Menschenleben

Ein tödlicher Verkehrsunfall vor Gericht / 6 Monate Gefängnis

Das Mannheimer Schöffengericht hatte sich in seiner Freizeitsitzung am 2. Juli 1936 nachmittags gegen 7 Uhr auf der Straße von Weinheim nach Sulzbach, wobei der 13jährige Ludwig Bopp tödlich verletzt wurde, zu beschäftigen.

Der 13jährige Ludwig Bopp verlor sein Leben am 2. Juli 1936 auf der Straße von Weinheim nach Sulzbach, wobei der 13jährige Ludwig Bopp tödlich verletzt wurde.

Kraft war vorgeworfen, in voller Fahrt den hinter Weinheim an der rechten Straßenseite stehenden Jungen angefahren und noch 11 bis 12 Meter weit mitgeschleift zu haben.

Wie der Angeklagte die Tade darstellte — er gab eine Geschwindigkeit von 25 bis 30 Kilometer an — habe er auf eine Entfernung von ungefähr 50 Meter den Jungen am rechten Straßenrand mit seinem Fahrrad stehen sehen.

Der 13jährige Ludwig Bopp verlor sein Leben am 2. Juli 1936 auf der Straße von Weinheim nach Sulzbach, wobei der 13jährige Ludwig Bopp tödlich verletzt wurde.

Dem Handeln eine ganze Reihe einwandfreier Zeugenansagen gegenüber. Kraft ist als leichtsinniger Fahrer bekannt, der öfter schon bei freihändigem Fahren angetroffen wurde.

Wie der Angeklagte die Tade darstellte — er gab eine Geschwindigkeit von 25 bis 30 Kilometer an — habe er auf eine Entfernung von ungefähr 50 Meter den Jungen am rechten Straßenrand mit seinem Fahrrad stehen sehen.

Wie der Angeklagte die Tade darstellte — er gab eine Geschwindigkeit von 25 bis 30 Kilometer an — habe er auf eine Entfernung von ungefähr 50 Meter den Jungen am rechten Straßenrand mit seinem Fahrrad stehen sehen.

Tauglichkeit für die Heerespflicht

In einem Erlass des Oberkommandos des Heeres wird mitgeteilt, daß zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht nur „tauglich I“ oder „tauglich II“ beurteilte Dienstpflichtige und Freiwillige herangezogen werden.

Ein milder Maßstab sei nur bei Kriegsverletten gerechtfertigt, jedoch müsse der Untersucht den vielseitigen Anforderungen, die an einen Offizier gestellt werden, gewachsen sein.

„zum Städtle hinaus“. Bei der Abteilung befand sich auch Reichsleiter Arbeitsführer Kiefer aus Mannheim, der am Dienstagabend in Oberbach eingetroffen war und nun die letzten 10 Kilometer mitmarschierte.

Festlicher Empfang in Schollbrunn

In Schollbrunn war unterdessen alles zu einem festlichen Empfang vorbereitet. Ehrenporten waren aufgerichtet, Männer der Schollbrunner SA begleiteten die Arbeitsmänner auf der letzten Wegstrecke von Bannatal nach Schollbrunn.

Am Freitagabend begrüßte Bürgermeister Haas seine neuen Einwohner. Er wünschte, daß es ihnen auf den lichten Höhen des Oberrheins gefallen möge.

Es folgte der Einmarsch ins neue Lager, das auf dem höchsten Punkt Schollbrunn aufgebaut, weit hineingrünt in die romantische Bergwelt des Oberrheins.

Aus der Großstadt ist die Abteilung nun in die Welt des Bauerndorfes verpflanzt worden. Eine neue, große und schöne Aufgabe wartet hier auf die Arbeitsdienstmänner.

Wir Mannheimer haben mit ehrlichem Bewußtsein diese Männer im schlichten, erdbräunen Ehrenkleid verloren und wir werden dafür sorgen, daß die Verbindung unserer Stadt mit dem Arbeitsdienstlager Schollbrunn nicht abreiht.

Das Mannheimer Schöffengericht hatte sich in seiner Freizeitsitzung am 2. Juli 1936 nachmittags gegen 7 Uhr auf der Straße von Weinheim nach Sulzbach, wobei der 13jährige Ludwig Bopp tödlich verletzt wurde.

Der Anprall war so heftig, daß dem Jungen durch das Nummernschild der linke Oberschenkel in seiner ganzen Länge gelassen worden war.

Der Anprall war so heftig, daß dem Jungen durch das Nummernschild der linke Oberschenkel in seiner ganzen Länge gelassen worden war.

Durch die klare Weidedaufnahme war erwiesen, daß Kraft durch sein leichtsinniges Verhalten den Unfall verursacht hat und auch allein die Schuld trägt.

Anderserseits mußte aber der hohe Grad von Leichtsin berücksichtigt werden. Bei halbwegs vernünftigem Fahren hätte das Unfallverhindert werden können.

Wie der Angeklagte die Tade darstellte — er gab eine Geschwindigkeit von 25 bis 30 Kilometer an — habe er auf eine Entfernung von ungefähr 50 Meter den Jungen am rechten Straßenrand mit seinem Fahrrad stehen sehen.

Wie der Angeklagte die Tade darstellte — er gab eine Geschwindigkeit von 25 bis 30 Kilometer an — habe er auf eine Entfernung von ungefähr 50 Meter den Jungen am rechten Straßenrand mit seinem Fahrrad stehen sehen.

Den Grad der Hilfsbereitschaft für dein Volk bringst du durch deine Mitgliedschaft bei der NSD zum Ausdruck

und Freiwillige. Vom Geburtstagsjahrgang 1912 und älteren Jahrgängen kommen auch bedingt Taugliche als Reserveoffiziersanwärter in Betracht.

Den Grad der Hilfsbereitschaft für dein Volk bringst du durch deine Mitgliedschaft bei der NSD zum Ausdruck.

Warnung vor einem Schwindler

Kügelblüchlein treibt sich in der Umgebung Mannheims ein Schwindler herum, der versucht, als angeblicher Schwerkrankenbeschädigter (mit dem Kriegsoberkreuz) Geschäfte zu tätigen.

Man möge deshalb bei Vorfragen dieses Schwindlers sofort die Polizei benachrichtigen, damit man einem solchen Mißbrauch mit aller Schärfe begegnen kann.

Schweizinger Notizen

Entstehung einer Brunnenanlage

Am Sonntag, 11. Juli, findet an der Treppenanlage bei der Richard-Wagner-Straße die feierliche Enttüllung einer Brunnenanlage statt.

Staatminister Wodder in Schweizingen. Am Donnerstag trat hier Staatsminister Wodder in Begleitung der Herren der Hochschulabteilung des Unterrichtsministeriums, von den Universitätsleiterinnen in Heidelberg kommend, ein.

Bekanntene Meisterprüfung. Herr Albert Kausch, Sohn des Schneidermeisters Joh. Kausch, bestand die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk mit gutem Erfolg.

Geburtsfest. Gestern feierte Herr Heinrich Borzel, wohnhaft Bismarckstraße 8, seinen 78. Geburtstag.

Aus Weinheim

133 Jahre Bezirksamt Weinheim. Das Bezirksamt Weinheim, das ab 1. Oktober dem Bezirksamt Mannheim zugeteilt wird, kann auf ein Bestehen von 133 Jahren zurückblicken.

Eine Woche Turnerbod im Gorchheimertal. Eine recht lebhaft Woche darf das Schwimm- und Turnverein Weinheim 1936 im Gorchheimertal wieder verzeichnen.

Wie der Angeklagte die Tade darstellte — er gab eine Geschwindigkeit von 25 bis 30 Kilometer an — habe er auf eine Entfernung von ungefähr 50 Meter den Jungen am rechten Straßenrand mit seinem Fahrrad stehen sehen.

Projektträger und Querulanten

Anlässlich der Beurteilung eines Querulanten zu Gefängnis (wegen falscher Anschuldigungen) bemerkt der Oberregierungsrat im Reichsjustizministerium Dr. Doerner grundsätzlich in der „Deutschen Justiz“, daß jedes Gericht von Projektträgern und Querulanten ein Lied zu singen wisse.

Anordnungen der NSDAP

Politische Leiter

Kreisrat-CD. Am 5. 7., 8 Uhr, Kretzen sämtlicher Pol. Leiter sowie der NSDAP-Verwaltungsausschüsse. Anschließende Ueberreichung des NSDAP-Verordnungsbuches an dem Kreisrat. Außerdem treten die Pol. Leiter am 5. 7., 14.30 Uhr, vor der Geschäftsstelle an.

Sandhosen. Die Reichsparteitag-Umzüge in Höhe eines Monatsbeitrags ist sofort auf der Geschäftsstelle, Ausschüsse 8, zu entscheiden.

Rheinland. Am 1. 5. und 6. Juli findet auf dem Sportplatz der NSDAP in Rheinland das diesjährige Sommerfest statt.

Deutsches Gd. Am 5. 7., 14 Uhr, Kretzen der Pol. Leiter in Uniform und der Parteimitglieder im Saal 6 und 7 zum Festzug. Die NSDAP, Ortsgruppe Innenstadt, tritt mit an.

NS-Frauenchaft

Waldhof. Am 6. 7., 20 Uhr, Singprobe im Heim.

NS

Gefährliche 1. Die Fußballspieler treffen sich am 4. 7. um 17.00 Uhr in E. 6. 2. Kameraden, die noch mitführen wollen, erscheinen ebenfalls, damit eine 2. Mannschaft gebildet werden kann. Waffe mitbringen.

NSM

Reudensheim. Freitag Lärmen. — Sonntag, 14. Juli, im Saalhof zur Hilfe beim Sommerfest (Trennungsfeld) antreten.

NSM- und NSM-Verwaltungsausschüsse. Die Programme des Untergruppenfestes sind jetzt endgültig abgearbeitet. Letzter Termin 4. 7. Die Redaktionen sind sofort auf der Verwaltungsausschüsse des Untergruppen abzugeben.

Unterführung durch die Untergruppen am 5. 7., ab 16 Uhr auf dem Untergruppen in N. 2. 1. Gruppenleiterinnenbesprechung der Wiese 1-1/171. Sonntag, 6. 7., 20 Uhr, Gruppenleiterinnenbesprechung auf dem Untergruppen.

Ordnungsbuch vom Sportfest. Die grünen Kräftchen sind am Montag auf dem Untergruppen abzugeben. Deutsches Gd. Sonntag, 5. 7., freien sämtliche Kräftchen in Höhe von 13.00 Uhr auf dem 1-2-Sportplatz. — Montag, 6. 7., 20 Uhr, Kretzen in sämtlicher Höhe mit Sportplatz auf dem Plattenbau. Keine Entschuldigungen bzw. Beurteilungen.

Einladung. Sonntag, 5. 7., freien sämtliche Kräftchen um 15.15 Uhr in Volkshaus oder Trennungsfeldern auf dem Sportplatz an. — Sonntag, 5. 7., 19.30 Uhr, Kretzen in Höhe zum Theaterfest.

NSM

Untergruppen 171. Dienstag, 7. 7., 20 Uhr, NSM-Führerinnenbesprechung auf dem Untergruppen.

NSM

Sandhosen. Am 5. 7., 7 Uhr, Kretzen sämtlicher NSM-Führer und Warte der Kreisräte und der Kreisleiter im Hof der Geschäftsstelle, Ausschüsse 8, zum Sommerfest. Keine Uniform. Wo nicht vorhanden: Hut mit Kräftchen.

Kreisrat-CD. Die Teilnehmer der Lehrgänge, Kreisrat-CD und Vortragenden werden gebeten, die Führerliste rechtzeitig mitzubringen. Die Führerliste sind auf Verlangen vorzulegen. Nur wer in Höhe einer vollständigen Führerliste ist, kann an den Lehrgängen teilnehmen.

Handgeschiffen

Gumboldt und Kreisrat-CD. Montag, 6. Juli, 20.30 Uhr Gemeinschaftsabend in der Vorkingstr. 35.

Kreisbauernschaft Mannheim

Zeit Anordnung des Landesbauernführers geht die Kreisbauernschaft Mannheim ab 1. 7. in die Kreisbauernschaft „Rhein-Neckar“ über. Die Kreisleitung: Kreisbauernschaft Rhein-Neckar, Ziv. Weidberg, Reiterstraße 8, Telefon 2764. Alle in Betracht kommenden Frauen werden schriftlich von der zuständigen Kreisbauernschaft Rhein-Neckar erlischt. Die bisher jeden Montag in Mannheim auf der Kreisleitung statt-

gefundenen Sprechstunden finden infolge dessen nicht mehr statt. Höhere Anweisungen werden in Zukunft durch den zuständigen Kreisbauernführer ergehen.

NSDAP

Wannheim. Rheinfahrt am Sonntag, 5. 6. (Rüdesheim—St. Goar). Wannheim ab 6.00 Uhr (Hauptbahnhof). Rüdesheim ab 6.10, Waldhof ab 6.18, Rüdesheim an 8.04 Uhr. Rückfahr Wannheim an 22.13 Uhr. Zur Rückführung der Frauen und des Tampfers sind Blumen usw. erwünscht. Die Plätze der 2-Klassen-Wagen dürfen nur von Mitgliedern mit Ausweis eingenommen werden. Den Anordnungen der Leiter ist unbedingt Folge zu leisten.



Geschäftsstelle Wannheim-Neckar. Zur Fahrt nach Koblenz am Sonntag, den 5. Juli, können die Teilnehmer von Neckar und Rhein am 5. Juli gegen 8.30 Uhr und Neckar am 5.35 Uhr gegen 8.45 Uhr von der Haltestelle in Wannheim abfahren. Die Fahrkarte ist im Preis von 10 bzw. 15 Pf. einbez. einbez. einbez. einbez.

Kaufung: Rheinfahrt nach Koblenz am 5. Juli. Durch verschiedene Ausfälle können noch einige Karten mit der Geschäftsstelle, P. 4, 1. 5. Zimmer 11, ausgeben werden. Kaufung bis heute mittags 12 Uhr. Abfahrt des Sonderzuges über Koblenz am 5. Juli, ab Wannheim-Def. 6.17 Uhr, ab Waldhof 6.31 Uhr.

Umbereinfahrt 24. Norwegen am 6. Juli bis 14. Juli. Abfahrt des Sonderzuges in der Nacht von Rhein am Dienstag 0.03 Uhr. Karten müssen heute auf den Geschäftsstellen abgeholt werden.

Fahrt nach Treiden am 11. Juli bis 13. Juli 1936. Der Gau Mannschaften in Würzburg fährt nach Treiden zum Besuch der Reichsgrünanlagen. Abfahrt am 10. 7. ab Würzburg ca. 22.00 Uhr. Ankunft in Treiden am 11. 7. ca. 8.00 Uhr. Rückfahrt am 13. 7. ca. 19.00 Uhr. Ankunft in Würzburg am 14. 7. ca.

4 Uhr, Preis der Fahrt RM. 13.00. (Fahrt, zwei Übernachtungen mit Frühstück sowie Führung in Treiden.) Die Teilnehmer erhalten verbindliche Zuteilungsorten Mannheim—Würzburg und zurück. Anreisende können bis zum Donnerstag, 2. Juli, 18 Uhr, beim Reichsamt „RDV“ Mannheim, L. 4. 15. 1. Stock (Zimmer 6) aufgegeben.

Sport für Jedermann

Sonntag, 4. Juli:
Reichsleitf.: Frauen und Männer: 15.30—17.30 Uhr, Stadion, Spielfeld 2. — Schotter: Frauen und Männer: 20.30—22 Uhr, Stadt, Döckelhof, Halle 2. — Tennis: Frauen und Männer: 16—17 Uhr, Tennisplatz Stadion; 17—18 Uhr, wie vor.

Sonntag, 5. Juli:
Reichsleitf.: Frauen und Männer: 9—11 Uhr, Stadion, Spielfeld 2. — Reichsleitf.: Frauen und Männer: 9—11 Uhr, wie vor. — Bogenschießen: 9—11 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle; für Frauen und Männer: 10—11.30 Uhr, wie vor. — Tennis: Frauen und Männer: 9—10 Uhr, Tennisplatz Stadion; 10—11 Uhr, wie vor.

Was ist los?

Sonntag, den 4. Juli 1936
Nationaltheater: „König Lear“, Frauen und Männer: 8.00, 10.00, 12.00 Uhr. — „Die Gezeichneten“, Frauen und Männer: 9—20 Uhr Rundfunk über Mannheim. — Theater: 7—20 Uhr Rundfunk am Rhein und Neckar. — Art ab Vorabend: 14.00 Uhr Zinghalla. — „Die Gezeichneten“, Frauen und Männer: 20.15 Uhr Rundfunkprogramm. — Wanderversuche nach Worms: 20.00 Uhr Abfahrt am Rheinfähre der Rhein-Neckar-Verkehrs-Gesellschaft. — Waldparkfest: 20—24 Uhr Lang. — Tanz: Ballhof, Cabaret Vierz, Kaffee Corso, Ringplatzhalle.

Ratholische Kirche

5. Sonntag nach Pfingsten

Obere Pfarre, Jesuitenkirche, Sonntag: von 6 Uhr an Heiligabend: 6 Uhr Frühmesse; 6.45 Uhr hl. Messe; 7.30 Uhr Eucharistie mit Predigt (Monatskommunion der Männer); 8.30 Uhr Abendgottesdienst mit Predigt (Gesamtkommunion der Schüler und Schwestern); 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen; abends 7.30 Uhr Predigt und Kommunion mit Segen.

St. Sebastianuskirche, Untere Pfarre, Sonntag: 6.00 Frühmesse und Predigt; 7.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 9.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe, nach derselben Kommunion der Schüler; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Petruskirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe, nach derselben Kommunion der Schüler; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Johanneskirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

Gottesdienst-Anzeiger

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.00 Uhr Eucharistie mit Predigt und Kommunion der Schüler; 8.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Kantate; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Frühmesse für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Andacht mit Segen.

Ein Gastspiel nach dreißig Jahren / Erzählung von Ludwig von Ploetz

Die große Tragödin, die seit Jahren die Bühne des Stadttheaters war, empfand es schmerzlich, daß Intendant und Regisseur sie langsam bei der Rollenverteilung in das sogenannte mütterliche Fach einrücken ließen.

In einer Stadt im Osten kam ein rühriger Theaterleiter auf den Gedanken, Festspiele zu veranstalten. Eine Woche lang sollten Klaffler in guter Ausmachung und unter Heranziehung auswärtiger erster Kräfte herausgebracht werden.

Die Proben begannen. Da geschah es, daß die eigentliche Darstellerin der jungen Rollen erkrankte. In seiner Not entsann sich der Intendant, daß am Abend jene Tragödin lebte, die ihm aus früherer Zeit wohl bekannt war.

Die Tragödin kam. Der Urlaub war bewilligt worden. Die Honorarforderung hielt sich in bescheidenen Grenzen. Das paßte dem Intendanten und seinen Geldgebern gleichfalls.

In allen Schaufenstern hingen die Bilder der Tragödin, in den Trachten der Schwestern, die sie vor Jahren verkörperte. Das die Fotografien schon vergilbt, die Aufnahmen auf eine Weise gestellt waren, die nicht mehr ästhetisch, sondern nur der ererbte Kunstfreund, die anderen erstreckten sich ohne Bemerkungen an dem Hinblick des jungen ausdrucksvollen Gesichtes, der dunklen, etwas schwermäßigen Augen und des lächelnden Mundes.

Die Festvorstellungen errangen einen vollen Sieg. Der Intendant war ein führender Mann. Er brachte Shakespeares „Romeo und Julia“ heraus, es folgte Kleists „Räuber von Dellbrunn“, dann Schillers „Kabale und Liebe“.

Die Tragödin gab ihr Bestes her. Sie genoss ein unbeschreibliches Glück. Noch einmal öffneten sich Tore, die ihr schon verschlossen schienen. Ihre Vergangenheit blühte wieder auf.

Nach jeder Vorstellung wurde vor allem der Name der Tragödin gerufen. Das Publikum jubelte, es drängte erdärmungslos. Immer wieder mußte die Geleiterin erscheinen. Niemand sah, wie müde und abgeplattet sie war.

Immer verständig lie dann schnell. Die Künstler waren jeden Abend Gäste der Stadt. Die Tragödin nahm keine Einladung an. Sie eilte in ihr Hotel. Niemandem sagte sie sich, das Gerücht verbreitete sich, daß sie erkrankt sei und nur unter Aufsicht aller Kräfte, der guten Sache wegen, doch spielte...

Es war selbsterklärend, daß die gesamte männliche Jugend der Stadt, soweit sie ein Herz besaß, für diese Julia, dieses Räuberin, diese Luise in Leidenschaft erglühte. Und kein A ersahte der Wirtel mehr als einen jungen Mann aus dem höchsten Gymnasium. Er war das letzte Kind einer Wädersfrau, die vor ihm schon eine Reihe anderer Sprößlinge durch die Tore dieser Welt hatte eintreten lassen.

Daß ein so gearteter Jüngling im besondern Maße von der Liebesleidenschaft für die Tragödin erfaßt werden mußte, ist klar. So war er es auch, der den berühmten Gast am meisten bedrängte. Er schickte der Künstlerin Geschenke und Blumen, er belagerte sie geradezu in ihrem Hotel — zur Belustigung der übrigen Gäste und der Angestellten. Aber die Unbarmherzige ließ auch ihn nicht vor.

Rudig sah sie in ihrem Zimmer. Nur die Hausangestellte, die sie bediente, kam herein. Mit der war der Gast im Grunde. Keinem vertier das Mädchen, daß drinnen keine junge Lebenswerte Frau verweilte, vielmehr eine schon leiblich würdige Matrone. Nein, diese Wächterin sagte es nicht.

Stillsah im Zimmer den Tag über, die Hoffe noch einmal durchzudeiten, die Kräfte sammeln und zusammenhaltend, ein graues, unscheinbares Wesen, um dann an jedem Abend die Bühne abzuwerfen und als besaubende Wädersgattin aufzuerstehen.

Nieder ihren schmachtenden Oberprimaner machte sich die brave Wädersfrau anfangs lustig. „Junge, dir vikts wohl. Bei dir ist was nicht in Ordnung!“ — Wie sie aber sah, daß ihr verheirateter Sohn kaum etwas ah, daß seine Wangen bleich wurden, seine Augen immer größer, sagte sie: „Heute ist der letzte Tag der Aufführungen. Morgen hat der Klaffler ein Ende. Dann hat die liebe Seele Ruhe. Ich gehe heute abend nach der Vorstellung ins Hotel. Du wirst mit der Frau als Mutter reden. Du wartest inzwischen unten. Sie soll dir wenig-

stens mal guten Tag sagen. Dann wirst du wieder vernünftig werden. Das mußt du mit versprechen.“ — Der Oberprimaner versprach es.

Wie die Wädersfrau antwortete, trat wirklich jemand auf den Flur heraus, eine sehr schön gekleidete Frau, die müde und gealtert ansah. Die beiden Frauen sahen einander an und stuyten.

„Wir müssen uns doch kennen, du bist es doch, Betty. Wir waren in der Schule zusammen in Tüft.“

„Natürlich! Wo kommst du her?“

„Ich bin hier verheiratet. Wäders. Sechs Kinder. Und du bist wohl angeheiratet bei der großen Dame... so als 'ne Art von Kammerfrau!“

„Ja,“ sog die Tragödin, „so ist es.“

„Sag ihr, sie soll meinen Jungen empfangen. Den Emil, meinen Jungen... Oberprimaner hier am Gymnasium. Er wartet unten. Der Bengel ist ganz verärrt.“

„Wie die Wädersfrau antwortete, trat wirklich jemand auf den Flur heraus, eine sehr schön gekleidete Frau, die müde und gealtert ansah. Die beiden Frauen sahen einander an und stuyten.“

„Wir müssen uns doch kennen, du bist es doch, Betty. Wir waren in der Schule zusammen in Tüft.“

„Natürlich! Wo kommst du her?“

„Ich bin hier verheiratet. Wäders. Sechs Kinder. Und du bist wohl angeheiratet bei der großen Dame... so als 'ne Art von Kammerfrau!“

„Ja,“ sog die Tragödin, „so ist es.“

„Sag ihr, sie soll meinen Jungen empfangen. Den Emil, meinen Jungen... Oberprimaner hier am Gymnasium. Er wartet unten. Der Bengel ist ganz verärrt.“

„Wie die Wädersfrau antwortete, trat wirklich jemand auf den Flur heraus, eine sehr schön gekleidete Frau, die müde und gealtert ansah. Die beiden Frauen sahen einander an und stuyten.“

„Wir müssen uns doch kennen, du bist es doch, Betty. Wir waren in der Schule zusammen in Tüft.“

„Natürlich! Wo kommst du her?“

„Ich bin hier verheiratet. Wäders. Sechs Kinder. Und du bist wohl angeheiratet bei der großen Dame... so als 'ne Art von Kammerfrau!“

„Ja,“ sog die Tragödin, „so ist es.“

„Sag ihr, sie soll meinen Jungen empfangen. Den Emil, meinen Jungen... Oberprimaner hier am Gymnasium. Er wartet unten. Der Bengel ist ganz verärrt.“

„Wie die Wädersfrau antwortete, trat wirklich jemand auf den Flur heraus, eine sehr schön gekleidete Frau, die müde und gealtert ansah. Die beiden Frauen sahen einander an und stuyten.“

„Wir müssen uns doch kennen, du bist es doch, Betty. Wir waren in der Schule zusammen in Tüft.“

„Natürlich! Wo kommst du her?“

„Ich bin hier verheiratet. Wäders. Sechs Kinder. Und du bist wohl angeheiratet bei der großen Dame... so als 'ne Art von Kammerfrau!“

„Ja,“ sog die Tragödin, „so ist es.“

„Sag ihr, sie soll meinen Jungen empfangen. Den Emil, meinen Jungen... Oberprimaner hier am Gymnasium. Er wartet unten. Der Bengel ist ganz verärrt.“

„Wie die Wädersfrau antwortete, trat wirklich jemand auf den Flur heraus, eine sehr schön gekleidete Frau, die müde und gealtert ansah. Die beiden Frauen sahen einander an und stuyten.“

„Wir müssen uns doch kennen, du bist es doch, Betty. Wir waren in der Schule zusammen in Tüft.“

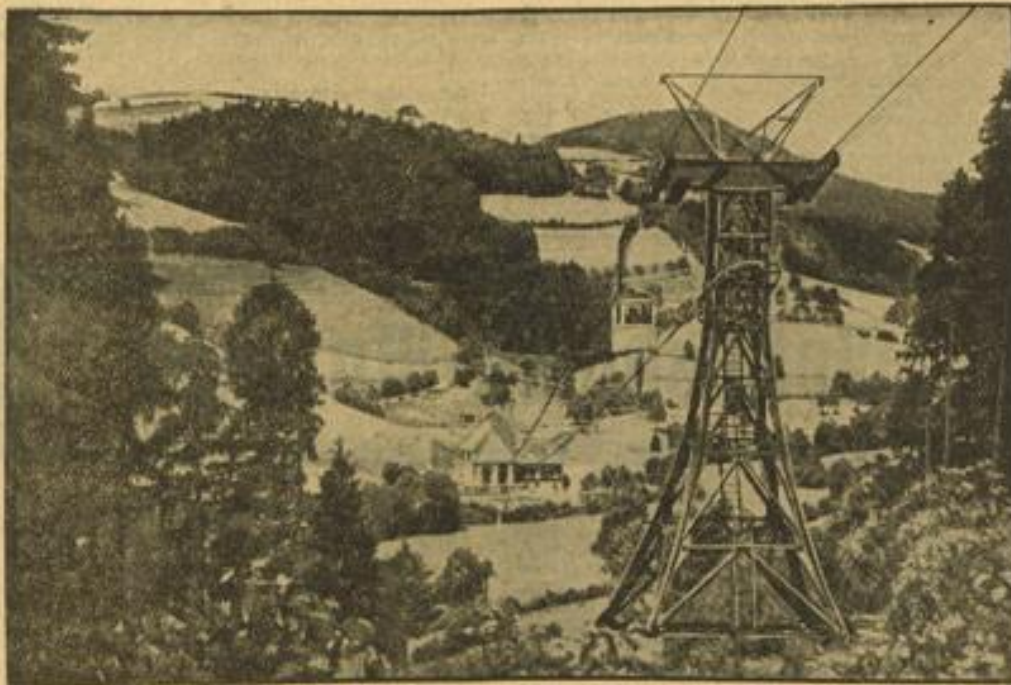
„Natürlich! Wo kommst du her?“

Die Tragödin sann nach. „Deute nicht. Meine Herrin ist abgegangen. Morgen nachmittag soll er zum Tee kommen. Ich werde mit meiner Herrin sprechen.“

„So was, nein, daß man sich so wiederleben muß... Jünger sind wir beide nicht geworden. Auch nicht hübscher. Diese Theatermenschen... die ganze Stadt ist auf sie verärrt. Es muß nicht leicht sein, mit diesen Leuten umzugehen.“

„Nein,“ sagte die Tragödin, „es ist nicht leicht.“

Schon am andern Morgen reiste sie ab. Als der Oberprimaner am Nachmittag mit einem großen Blumenstrauß, den er für den Rest seines Taschengeldes erstanden hatte, antrat, mit verklärten strahlenden Augen, fand er das Bett leer. Einige Tage danach erhielt er vom Abendland der einige Zeilen. „Im alten Soldaten- spruch heißt es: 'Mehr sein als scheinen'. Bei uns von der Bühne heißt es: 'Mehr scheinen als sein',“ schrieb ihm die große Tragödin.



Die Sellschwebebahn auf dem Schauland im Schwarzwald

Archivbild

Interview mit „Hamburger Willem“

Kleine heitere Sache von Adalbert Schücking

Hildesheim — wunderschöne Stadt, wenn die goldene Sonne auf ihren Dächern ruht. Tausende von Passanten bewundern jährlich die Denkwürdigkeiten, bleiben vor dem Rathaus stehen, haunnen das Knochenhaueramtshaus an — wer aber läme auf den Einsatz, einmal Hildesheims originellste „Denkwürdigkeit“, den „Hamburger Willem“, aufzusuchen? Wir treffen ihn auf einer Bank vor seinem Hause sitzend an. Man liest ihm seine achtzig Jahre, die er auf dem Buckel trägt, nicht so ohne weiteres vom Gesicht ab. Und doch hat ihn kürzlich erst der Oberbürgermeister aufgesucht und ihm die Geburtstagswünsche der Stadt überbracht.

Willem hat keine Lust, sich zu unterhalten. Er schaut in die milde Frühlingsluft und zieht an seiner „Tobakspipe“.

Eine Frau geht vorüber und fragt uns, was wir von Willem wollen.

„Seinen richtigen Namen wissen!“ ist unsere Antwort.

„Ach, wir nennen ihn hier immer nur den Hamburger Willem“, erzählt die Frau, „aber sein richtiger Name ist Wilhelm Niemelaste. Hier kommen die Leute sogar aus Holland und der Schweiz, um sich unser Hildesheimer Original anzusehen. Manchmal ist es schon ein bunter Trubel gewesen.“

Derweile paßt Onkel Niemelaste immer weiter lustig in die Luft und betrachtet uns mit gemüßlichem Grinsen.

„Wie kam er eigentlich zu seinem historischen Namen?“ ist unsere Frage.

„Das will ich Ihnen gern erzählen!“ antwortet die Frau und fährt sich mit den Fingern über die Schürze. „Dann passen Sie mal auf: In Niemelastes Jugendjahren war es sein ewiger Traum, einmal nach Hamburg zu reisen. Das fiel damals nicht so leicht wie heute. Hamburg galt als große, geheimnisvolle Stadt, die mit den fernsten Ländern zu tun hatte, und wenn früher irgendeiner etwas von sich her machen wollte, dann sagte er: Ich bin sogar in Hamburg gewesen! Niemelaste machte sich nun auf den Weg, um auf Schusters Klappen nach Hamburg zu wandern.“

„Kam er bald an?“

„Neherrhaupt nicht!“ fährt die Frau fort. „Kurz vor der Stadt Hannover packte ihn das Heimweh, und zwar so unbändig, daß er schleunigst umkehrte und auf der Landstraße Hannover-Hildesheim heimwärts pilgerte. Er wunderte nachts, damit ihn keiner sah, denn blamieren wollte er sich nicht. In Hildesheim versteckte er sich tagelang auf dem Heuboden, um nicht von seinen Bekannten verpostet zu werden, bei denen er mit seiner großen Hamburger Reise geprüßelt hatte. Die Geschichte ging auch gut, bis...“

„Bis?“

ihn kein Halten mehr. Er steckte den Kopf aus dem Bodensfenster und brüllte auf den Hof: „Mensch, wenn ich jetzt nicht in Hamburg wäre, würde ich dir schauerlich das Fell verlobeln! Sehen Sie — seit dieser Stunde war unser guter Niemelaste ein für allemal unser Hamburger Willem.“

Gelächter bei all den Umherstehenden. Selbst Willem orient, als er — vermüthlich zum tausend und soundsovielten Male — seine abenteuerliche Reise wieder hört. „Hören Sie“, reden wir ihn an, „hätten Sie nicht heute (im Zeichen von fliegendem Hamburger, Auto oder Flugzeug) einmal Luft, Hamburg zu besuchen?“

Willem schüttelt langsam den Kopf. „Das soll ich denn da?“ antwortet er. „Der Hamburger Willem bin ich ja trotzdem...“

Und das blieb das einzige, was er zu unserem „Interview“ beisteuerte. Ob er etwas geahnt hat, daß wir von der Zeitung kamen? Man kann nicht wissen, solche feinsten Originalen sind meist sehr heile —

Gespräch mit dem Sohn

Skizze von W. Livingston Larned

Diese Skizze erlebte in Amerika eine ungeahnte Sensation: Zahlreiche Zeitungen und Zeitschriften erwarben das Kopierrecht, sie wurde verschiedentlich im Rundfunk übertragen und in mehrere fremde Sprachen übersetzt.

Höre, mein Sohn: Ich sage das, während du daliegst und schlafst, eine kleine Hand unter deine Backe geschoben und die blonden Locken nach an deine erblühte Stirne geklebt. Ich habe mich allein in dein Zimmer gestoben. Nur ein paar Minuten zuvor, wie ich, meine Zeitung lesend, im Wäderszimmer saß, überließ mich plötzlich ein Fröhlichbauer der Neue. Schuldig kam ich an dein Bett.

Das war es, was mir durch den Kopf ging, mein Sohn: Ich war häßlich zu dir. Ich hielt dich, als du dich für die Schule fertigmachtest, weil du nur eben mit einem nassen Handtuch über's Gesicht juchst. Ich stellte dich zur Rede, weil du deine Schuhe nicht gepußt hastest. Ich ließ dich ärgerlich an, als du etwas von deinen Spielsachen auf den Boden warfst.

Beim Frühstück hatte ich schon wieder etwas an dir auszuüben. Du hast deine Tasse verschüttet. Du hast deine Semmel zu hastig hinuntergeschlungen. Du hast deine Ellbogen auf den Tisch gestützt. Und als du zum Spielen davollstest und ich mich nach dem Bahndorf auf den Weg machte, drehst du dich um und winkst mir mit der Hand und riefst: „Auf Wiedersehen, Vater!“ Und ich runzelte die Brauen und sagte als Antwort: „Halte dich gerade! Nimm deine Schultern zurück!“

Dann am Spätnachmittag sang es wieder von vorne an. Wie ich den Weg heimtam, erspähte ich dich, wie du gerade kniend Schufler

hieltest. Es waren Wäders in deinen Strümpfen. Ich demütigte dich vor deinen Spielsachen, indem ich dich vor mir her nach Hause marschieren ließ. Strümpfe sind teuer — und wenn du sie selber kaufen müßtest, würdest du achamer sein! Bedenke das, Sohn von einem Vater.

Erinnerst du dich, später, als ich im Wäderszimmer lag, wie du hereinkamst, schüchtern, mit einer Art verwundeten Blickes in deinen Augen? Als ich über meine Zeitung hinweg hochblickte, ungebildet ob der Unterbrechung, gauderdest du an der Tür. „Was willst du denn?“ schnaudte ich.

Tu sagtest nichts, sondern rauntest in einem stürmischen Anlauf auf mich zu und warfst die Arme um meinen Hals und küßtest mich, und deine dünnen Armden schlossen sich mit einer Liebe um mich, die Gott als Samen in dein Herz gesät hat und die selbst Vernachlässigung nicht zum Verdorren bringen konnte. Und dann warst du weg, klappest die Treppe zu deinem Zimmer hinauf...

Kun, mein Sohn, es war bald nachher, als die Zeitung aus meinen Händen glitt und eine beengende Angst mich überfam. Was hatte die Gewohnheit aus mir gemacht? Die Gewohnheit, einen Fehler zu entdecken, zu tabeln — das war mein Entziet für dich dafür, daß du ein Junge bist. Nicht, daß ich dich nicht lieb hätte; ich verlangte nur zuviel von der Jugend. Ich maß dich mit dem Reitermaß meiner eigenen hohen Jahre. Und es gibt doch so viel, was gut und edel und echt in deinem Charakter ist. Dein kleines Herz ist so groß wie der Tau selber über den weiten Hügeln. Das zeigtst du durch deinen läden Frieden, bereinzuhürmen und mir einen Gutenachtuß zu geben. Nichts anderes zählt heute abend, mein Sohn. Ich bin in der Dunkelheit beschämt an dein Bett gekommen und davor niederkniet.

Es ist eine schwache Buße; ich wußte, daß du diese Dinge nicht verstehen würdest, wenn ich sie dir während deiner wachen Stunden erzähle würde. Aber morgen werde ich ein rechter Vater und Kamerad sein! Ich will mit dir herumstellen und leiden, wenn du leidest, und lachen, wenn du lachst. Ich will mich beherrschen, wenn ungebildete Worte kommen. Ich will mir immer vorlagen, als wäre es ein Reddrem: „Er ist nur ein Junge — nur ein kleiner Junge.“

Ich fürchte, ich habe dich als Kamerad angesehen. Und doch, wie ich dich jetzt ansehe, mein Sohn, zusammengerollt und ermüdet in deinem Bettchen, sehe ich, daß du noch ein Kind bist. Gestern lagst du deiner Mutter im Arm, deinen Kopf an ihrer Schulter.

Ich habe zu viel verlangt von meinem Kind — zu viel.

(Ver. Uebers. von Hans v. Wagenfeld)

Das Schiff ohne Eisen

Die alte deutsche Legende vom Herra Ernst von Schwaben erzählt, wie das Schiff des Helden kläglich scheiterte, als es dem Magnetberge zu nahe kam. Es wurden nämlich die Räder aus dem Fahrzeug gerissen, das nunmehr auseinander fiel. Soth ein Unglück zu vermeiden, läßt das britische Marineministerium ein Schiff bauen, das ganz aus Holz besteht. Die einzelnen Teile werden durch Bronze miteinander verbunden. Tausend und Tausend sollen aus Holz bestehen. Und selbst bei dem Bau der Elektromotoren der Antriebsmaschinen gedenkt man das Eisen zu vermeiden. Jetzt endlich kann man es wagen, den Geheimnissen des Erdmagnetismus nachzuspüren. Denn diese rätselhafte Kraft erregt immer wieder die Aufmerksamkeit der Forschung.

Ein Element ist verschwunden

Die Reihe der chemischen Elemente, deren Zahl bekanntlich sich bisher auf 92 belief, hat einen fühlbaren Verlust erlitten. Einis von ihnen, und zwar das zweiitigste der Reihe, das metallische Protactinium, ist verloren gegangen. Wenigstens ist der Verlust nur gering, belief sich der „Weltvorrat“, wenn man so sagen darf, doch auf nicht mehr als ein einziges Milligramm. Die ganze „Masse“ war im Besitz seines Entdeckers, des Chicagoer Professors Dr. von Grothe, der es vor zwei Jahren aus radioaktiven Stoffen zu gewinnen gewußt hatte. Als der Gelehrte nun kürzlich den Stoff im Licht seiner eigenen Strahlen zu fotografieren versuchte, mußte er zu seinem Schrecken sehen, daß die winzige Menge des Protactiniums, über welche die Welt überhaupt verfügt, zerfiel und in kurzer Zeit völlig verschwunden war.

Auch Grönland hat seine Blaue Grotte

In der Dänischen Erdkundlichen Gesellschaft zu Kopenhagen machte kürzlich der Grönlandreisende Arne Koel-Rogaard bemerkenswerte Mitteilungen über die Entdeckung einer Wundergrotte auf Grönland, die unglänzt auf der Ganning-Insel an der oßgrönlandischen Küste gefunden worden ist. In gewissem Sinne erinnert die auf dem sogenannten Hufeisengletscher gelegene Grotte an die schon 1904 entdeckte Gnipa-Grotte, die indessen inzwischen wieder verschwunden ist. Es handelt sich bei der neu aufgefundenen Grotte ebenfalls um eine Gletschergrotte, durch die ständig ein eifig kalter Wind bläst und die in fantastisch blauen und blaugrünen Färbungen in das Innere des 20 Meter langen Gletschers verläuft. Die Breite beläuft sich auf sechs bis sieben Meter bei einer Höhe von sechs Metern.

Die Ausnahme

Tante Aning macht eine Küstenfahrt auf der Ostsee und plagt den Kapitän mit allerlei unmöglichen Fragen.

„Geben Sie wirklich als letzter von Bord, wenn ein Unglück geschieht?“

„Nur, wenn das Schiff untergeht“, erklärt der Kapitän. „Wenn es in die Luft geht, komme ich gleich mit.“

Der Ame...

munalen, ...

tungen, au...

sehr hoch u...

vom Kusid...

verständlich...

zug auf di...

Seite. Die...

Anlagen de...

trachtet er...

igkeit, die...

auch zu di...

stiftung u...

wie dort g...

stiftung d...

oder etwas...

Wirtschaft l...

von Beschü...

Werte entg...

Olympia-...

Werkbesuch...

hier oder b...

nen oder b...

den Großen...

beutsche W...

den Beschä...

daß selbst...

Fährungen...

Werte Schö...

so funktion...

über den...

haben will...

eingerricht...

hochqualifi...

manden Z...

des Emplo...

dann aber...

daß man v...

und daß b...

dem oder e...

lassen, das...

klünfte, selb...

nicht zu erb...

Spezialleit...

über das s...

über den...

geht.

Es fehlt...

Führung u...

dazu. In...

führen Kau...

beitsstellen...

Gaben die...

landwirtschaft...

hält, dazu...

ungehindert...

und — ihn...

großen Frei...

Klärlicht au...

an einer Z...

es sich nicht...

welchen zu...

geben und...

mit großer...

allo mit sta...

knäuf von...

um Besuche...

schwere Vor...

reichenden B...

Natürlich...

brüden, die...

dienen, öf...

arbeit, in...

werden, wi...

des Abteil...

dezen 500...

folg und...

ist ein Kä...

richtungen...

personellen...

werden, un...

ob es sich...

der Presse...

den Fachkr...

sichtungen...

judauen; d...

Führenden...

Rhein

Die Abend...

terändlich...

487) (47)...

37 also 1/...

zu Mittags...

über. Wann...

Stadtwerte...

Waldandere...

tenen Kur...

Ter Verlan...

Raufbol noch...

mäßig an...

le 4 Prozen...

tant mit 10...

schaffen 169...

47% zu 48...

werten Berä...

Kulturb...

Neuport 140...

484; Mohr...

Stochheim 38...

2/4. Abt. 6...

Kulturb...

24. p. 100...

</

Das Schicksal gegen Gottfried von Cramm

Aufounfall des Deutschen auf dem Weg nach Wimbledon / Fred Perry wieder der Sieger

Es hat nicht sollen sein... Viele Wochen und Monate harter Vorbereitungsarbeit unseres Meisters Gottfried von Cramm waren vergeblich. Eine dunkle Minute des Londoner Straßenverkehrs spielte Schicksal und wieder war von Cramms Vorstoß auf den Wimbledon-Sieg abgeschlagen. Ein seltenes Mißgeschick für wahr!

Aber wann, so fragen wir uns, hätte Gottfried von Cramm in Wimbledon sein Bestes, sein Unglück gehabt? Von Sieg zu Sieg, von Meisterschaft zu Meisterschaft war unser bester Spieler geeilt, die Tenniswelt jubelte ihm zu. Aber den Sieg der Spiele zu erringen, seine Erfolge mit dem Wimbledon-Meistertitel zu krönen, dieser stolze Sieg blieb ihm versagt. Schon 1934 zählte er mit zu den Besten, aber eine Halsentzündung trug erheblich dazu bei, daß er schon an dem Südafrikaner Kirby scheiterte. Und wie war es doch im Vorjahre! In glänzender Form spielte der Deutsche sich bis ins Endspiel durch, die Sympathien der Zuschauer hatte er sich lange restlos erobert. Ausgerechnet im Endspiel gegen Fred Perry war er vollkommen unbesiegt und unterlag 6:2, 6:4, 6:4 unter Form. Sein Sieg über Fred Perry bei den französischen Tennismeisterschaften ist noch in aller Erinnerung.

Das schien die Einleitung zu einem großen Erfolge zu sein. Crawford und Austin konnten unseren Meister nicht aufhalten, wieder war das Endspiel erreicht und wieder Fred Perry der Gegner. Und da spielte ihm das Schicksal einen bösen, bitterbösen Streich. Auf der Einfahrt nach Wimbledon — Minuten sozusagen vor dem Kampfe — hatte Gottfried von Cramm einen schweren Autounfall, während auf dem Hauptplatz riefige Menschenmengen auf das Spiel warteten. Nicht unerheblich verletzt und mit den Beinen vollkommen herunter, äußerlich aber vollkommen gefaßt, stellte sich der deutsche Tennismeister als wirklicher Sportmann zum Kampfe, zum Kampfe gegen einen Mann, der sich in besserer Form befand. Das 6:1, 6:1, 6:0-Ergebnis besagt nichts — oder aber alles! Nach qualvollen 30 Minuten wurde der deutsche Meister von den Zuschauern mehr gefeiert, als Fred Perry, der die Wimbledon-Meisterschaft nun schon zum dritten Male in ununterbrochener Reihenfolge gewann.

Entscheidung vor dem Spiel

Auf der Einfahrt nach Wimbledon wäre von Cramm beinahe das Opfer eines Autounfalls geworden. Mit seiner Frau und zwei Freunden nahm von Cramm gerade die Straßenkreuzung im Westend Londons, als ein anderer Personenzug in voller Fahrt auf den Wagen des deutschen Spitzenspielers zukehrte. Nur durch seine ausgezeichnete Fahrkunst, durch plötzliches starkes Bremsen, konnte von Cramm einen schweren Zusammenstoß vermeiden. Aber dennoch — die Folgen waren bitter. Frau von Cramm erlitt einen Nervenschock und Gottfried von Cramm erlitt eine stark schmerzende Knieverletzung und — wie sich erst später herausstellte — einen Muskelriß im rechten Oberschenkel. Mit einem anderen Wagen setzte von Cramm, äußerlich vollkommen gefaßt, die Fahrt unverzüglich nach Wimbledon fort und stellte sich noch zum Kampfe.

Des Deutschen große Energieleistung

Der Hauptplatz in Wimbledon war schon mehr als eine Stunde vor Beginn des Kampfes restlos ausverkauft, dicht gedrängt stand die Menge. Englands Tenniswelt wollte sich nicht den großen Kampf entgehen lassen, der nach den vorausgegangenen Spielen zu erwarten war. Lange zogen sich die letzten Minuten hin. Als der Turnierteiler endlich den Autounfall von Cramms meldete, malte sich große Enttäuschung auf den Gesichtern der 15000 Menschen ab.

Als nach einer kleinen Verspätung die beiden Endspielpartner Perry und von Cramm den Hauptplatz betraten, gab es überaus herzlichen Beifall, der besonders unserem Meister galt, der der Dank für sein überaus tapferes Durchhalten sein sollte. Perry hatte sich beim Abschlußtraining eine kleine Blase am Fuße zugezogen, die ihn aber weiter nicht störte. Der Kampf begann...

Perry hatte Ausschlag, Gottfried von Cramm machte alle Anstrengungen, seine Beine zusammenzuhalten. Aber es war vergebens. Nur im ersten Spiel des ersten Tages reichte es zu einem immerhin noch harten Widerstand. Dann war es aus! Der Muskelriß im rechten Oberschenkel machte dem Deutschen Meister viel zu schaffen. Leichtes Walle schlug er ins Reck, placierte ungenau und schlecht, machte Fehler, die ihm sonst niemals passierten. Trotzdem gab er das erste Spiel erst nach neunmaligem Einstand an Perry ab. Und damit war dann auch die Entscheidung gefallen. Es braucht gar nicht erst gesagt zu werden, daß Perry in hervorragender Form war, daß er ein ausgezeichnetes Grundlinienspiel zeigte, daß seine wichtigen Bälle nicht zu erreichen waren. Er hatte es selbstverständlich leicht, gegen einen verletzten von Cramm zum Siege, zum schnellen Siege zu kommen. Der Deutsche Meister litt hart unter seiner Verletzung am rechten Bein. Er ließ seine leichte Bälle laufen, mußte

sie laufen lassen. 6:1, 6:1 hieß es schon nach zwanzig Minuten.

Perry in der Form seines Lebens

Mit vollkommen weisem Gesicht, aber zusammengebissenen Zähnen trat von Cramm zum dritten Male an. Immer wieder wurde ihm harter und ebllicher Beifall gesollt. Noch einmal riß er sich mit seiner ganzen Kraft zusammen. Nach hartem Widerstand gab er das fünfte und sechste Spiel ab — Perry hatte 6:1, 6:1, 6:0 gewonnen und war zum dritten Male Wimbledonmeister geworden.

Endlos war der Beifall, als Fred J. Perry und Gottfried von Cramm, Arm in Arm, den Hauptplatz verließen. Man dachte weniger an den glückstrahlenden Sieger, als vielmehr an die große Energieleistung des tapferen, verletzten Deutschen Meisters.

Japans Olympiamannschaft in Berlin

Empfang auf dem Bahnhof Friedrichstraße / Ehrengaben der Stadt Berlin

Nach der australischen und der argentinischen ist heute vormittag als dritte geschlossene Mannschaft die japanische Abordnung für die Olympischen Spiele in Stärke von 150 Köpfen auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen, wo sie begeistert empfangen wurde. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße waren von deutscher Seite erschienen der Präsident des Olympischen Organisationskomitees, Erzelenz Lewald, mehrere Mitglieder des Komitees mit Dr. Ritter von Hall an der Spitze, Hauptmann Fürstner vom Olympischen Dorf und dem Ehrendienstoffizier für die olympische Mannschaft, Kapitänleutnant Vell. Auch sah man den Präsidenten der Deutsch-japanischen Gesellschaft, Erzelenz Behndke, von japanischer Seite waren neben vielen Mitgliedern der Kolonie der japanische Vizekonsul Erz. Kusajio und junge. Erzelenz Lewald sprach in feinen Grußworten angesichts der hervorragenden Leistungen der Japaner bei den letzten Olympischen Spielen die Erwartung aus, daß auch diesmal sehr oft die japanische Flagge am Siegerpfeil hochgehen möge. Er schloß mit einem Hoch auf die Mannschaft, auf Japan und seinen Kaiser.

Dann erfüllten die choralähnlichen Klänge der japanischen Nationalhymne die Halle.

Borotra/Brugnon besiegt

Eine weitere große Liebererraschung gab es im Männer-Doppel. Das zweite englische Paar Gore/Wilde schlug die durch ihren Erfolg über Crawford/Duist wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückten Franzosen Borotra/Brugnon 6:1, 4:6, 6:1, 6:4. Allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß auch Borotra an einer Muskelverletzung litt. Im Frauen-Doppel stehen die Teilnehmerinnen an der Schlussrunde fest. Hobban/Jacobs besiegten die Engländerinnen Ingram/Ring 6:4, 6:3 und die Titelverteidigerinnen Stammers/James kamen mit 6:0, 6:4 über Andrus/Serotin in die Entscheidung. Im Gemischten Doppel besiegten Sperling/Walstrom die Franzosen Serotin/Lesueur 7:5, 6:3 und kamen damit in die Vorkchlussrunde, wo sie aber, stark ermüdet, von den Amerikanern Hobban/Budge 6:4, 6:3 geschlagen wurden.

Henley-Regatta 3. Tag

Japans Olympia-Achter besiegt

Der dritte Tag der Internationalen Henley-Regatta auf der Themse bei London brachte bereits die Vorentscheidungen im „Grand Challenge Cup“ der Achter und in den „Diamond-Sculls“ der Einer. Eine große Liebererraschung bildete die Niederlage des japanischen Olympia-Achters, der vom FC Zürich in 7:00 Minuten mit nicht weniger als sechs Längen geschlagen wurde. Die Japaner verloren sang- und klanglos. Ihre wahre Stärke mit ihrem den europäischen Rudersport revolutionierenden Ruderstil wird sich nun wohl erst bei den Olympischen Spielen herausstellen. Die Züricher treffen im Endkampf auf den Leander-Club London, der die Universität Boston in 7:17 Minuten ausschaltete.

Im Einer konnte der Schweizer Ruff den Engländer Warren in 9:25 Minuten besiegen, sein Gegner im Endkampf ist der Engländer Tyler, der seine Vorentscheidung in 9:32 Minuten gewann. Die Eidgenossen haben also in zwei Wettbewerben ein starkes Eisen im Feuer.

England spielt in Skandinavien

Der englische Fußball-Verband hat in den letzten Tagen beschlossen, im kommenden Jahre zwei Länderspiele in Skandinavien auszutragen. Das erste Begegnung findet am 14. Mai in Oslo gegen Norwegen statt. Am 17. Mai folgt ein Spiel gegen Schweden in Stockholm, dessen Schauplatz das neuzeitlich hergerichtete Rasunda-Stadion sein wird, das 40000 Zuschauern Platz bietet und damit das Fassungsvermögen des alten Olympischen Stadions um das Doppelte übertrifft. Einen dritten Länderspiel, der noch nicht endgültig abgeschlossen ist, soll Englands Fußballmannschaft in Kopenhagen gegen Dänemark führen.

Düsseldorfer Reitturnier begann

Das Internationale Reitturnier in Düsseldorf erhielt durch die Teilnahme der offiziellen Reiter und Pferde für die Olympischen Wettkämpfe aus Ungarn, Japan und Rumänien noch an Bedeutung. Am ersten Tage wurde Frau von Opel mit ihrem Schimmel Armin Doppelsiegerin. Von den neun Teilnehmern am Amazonenpringen war Irma von Opel mit 67 Sek. die schnellste vor Ben Hur (Dr. Decker) und im mittelschweren Springen um den Preis von Hofsarten war wieder Frau von Opel auf Armin unter vier fehlerlosen Pferden von 80 Teilnehmern die schnellste. Obi. Platky (Ungarn) auf Sello belegte den 2. Platz. Von den Ausländern gestiegen sehr gut die Rumänen, die ausgezeichnetes Pferdematériel zur Stelle hatten.

Großer Preis für Rennwagen auf dem Nürburgring

In Anbetracht der in diesem Jahr zu erwartenden großen Kämpfe darf damit gerechnet werden, daß die am Sonntag, 26. Juli, auf dem Nürburgring stattfindenden internationalen Wagenrennen um den „Großen Preis von Deutschland“ von sehr vielen Interessenten aus der näheren Umgebung besucht werden. Die DTM-Ortsgruppe in Mannheim, Friedrichsplatz 3, hat daher den Vertrieb von Einlasskarten für die Rennen übernommen. Die im Vorverkauf zu bedienenden verbleibenden Einlasskarten sind bis Donnerstag, 23. Juli, erhältlich. Die Rennen beginnen am Vormittag.

Hochbetrieb im hohenstein-Ernstthal

Rekordzeiten beim Training zum Großen Motorradpreis von Europa / Starke Besuch

Auch am zweiten Trainingstage zum Großen Motorradpreis von Europa in Hohenstein-Ernstthal regnete es hart, als die Strecke um 8 Uhr freigegeben wurde. Nur wenige Fahrer drehten einige Runden. Das Wetter änderte sich plötzlich, da um 10 Uhr die Sonne durchkam. Auf dem Ring entwickelte sich Hochbetrieb, denn mit nur wenigen Ausnahmen gingen sämtliche gemeldeten Fahrer an den Start, so daß die Zuschauer voll und ganz auf ihre Kosten kamen. Eine riesige Menschenmenge hatte sich eingefunden, unter ihnen nahmen die Schulen aus der ganzen Umgebung eine Vormachtstellung ein.

Rundenrekord mehrfach unterboten

Am Gegenjah zum Vortage wurde sehr hart gefahren, gar mancher private Reiter entspannt sich, so zwischen dem Engländer White (Korton) und Müller (DAB), die beide eine Runde mit 134 Min.-Zeh. zurücklegten. Der Rundenrekord auf dem letztjährigen Rennen mit 126,8 Min.-Zeh. und aus dem Training mit 130 Min.-Zeh. wurde aber noch mehrfach unterboten. Ueberhaupt Schmeißer war der Italiener Tenti auf Guzzi mit 135,2 Min.-Stunden in 3:50,3 Min. 134,5 Min.-Zeh. schaffte Leeb (WAB). Alle diese Spitzenfahrer, einschließlich Mansfeld, sagen nur um wenige Sekunden voneinander, so daß der Sonntag einen unerbittlich packenden Kampf zu bringen verspricht. Ihnen am nächsten kamen Reichmann (WZU) mit 130,5 Min.-Zeh., der Finne Lampinen (Korton) mit 129,8, Guindrie (Korton) mit 128,1, Gall (WAB) mit 127,8 und Steindach (WZU) mit 127,5 Min.-Zeh.

Eine Ueberraschung gab es bei dem Training der 300-cm-Klasse. Nicht einer der Fahrer erreichte die beste Rundenzeit, sondern der Berliner Knochow (Kudde), der mit der Geschwindigkeit von 127,8 Min.-Zeh. (1) in 4:04,3 über die Strecke jagte. Der 22-Jährige Friio (Korton) holte 126 Min.-Zeh. heraus, Soennius (WZU) 122,7, der Schwede Wagenholm (Husgvarna) 120,9, der Engländer Anderson (Belovette) 119,3 und Gäll (Schweden) auf Husgvarna 116,4 Min.-Zeh.

In der 200-cm-Klasse steht wieder ein Zweikampf Guzzi—DAB bevor. Tenti brachte seine italienische Marke auf 122,5, Gell die DAB auf 121,3 Min.-Zeh. Es folgten Kluze 117,2, Adrigetti (Italien) auf Benelli mit 115,5, Vigorini (Italien) auf Guzzi mit 115,5, Simo (Spanien) auf Terrot mit 112,2.

Klopfer (DAB) und Sörensen (Dänemark) auf Excelsior mit 117,2 Min.-Zeh.

Walfrid Winkler unerreich

Kleingroß war die Lieberlegenheit der ganz kleinen DAB in der 175-cm-Klasse. Runde für Runde ließ Walfrid Winkler mit 120,9 Min.-Zeh. alle übrigen um eine Minute und mehr hinter sich. Die WAB des Belgiers van Houw gab 107 Min.-Zeh. der, die Excelsior des Engländers Fernisough 97 Min.-Stunden.

Im Stadion: Um die Vereinsmeisterschaft

Mannheims beste Leichtathleten erscheinen heute und morgen am Start

Der heute, Samstag (18 Uhr), und morgen, Sonntag (9:30 Uhr), im Stadion stattfindende Mannschaftslämpf um die DAB sieht die besten Mannheimer Leichtathleten am Start. Pohl, T B 46, M T G und Wil Redarau bieten ihr gefamtes Material auf, und man kann ohne Lieberlegung behaupten, daß der Sieger jeder Konkurrenz als der tatsächlich beste Mannheimer Athlet seiner Sportart anzusehen ist.

Die kurze Strecke, der 200-Meter-Lauf, wird Redermann als Sieger bringen, interessant gestaltet sich der Kampf um die Plätze zwischen Keller, Abele, Höschler und Garrecht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Staffelmannschaft des Postvereins 4x100 Meter erfolgreich bleibt, zumal Redermann hier sein ganzes Können in die Waagschale werfen wird. Kesh (46) absolviert seinen dritten Start in dieser Saison, ob es zum Sieg reicht, hängt von der Verfassung seiner Gegner ab, wir nennen Abele (Redarau) und die beiden MZler Höschler und Reimer.

Nach Kampf dürfte der Turner Guldner den 300-Meter-Lauf gegen Hafensuk gewinnen, Zeit unter zwei Minuten. Ueber 1500 Meter startet Abele als klarer Favorit, während die 5000 Meter Lauser vor Hötter und Dauer im Ziel stehen sollten. Die beiden Hürdenstrecken beherrscht der Postverein eindeutig, Marquet für 110 Meter, Braundarth für 400 Meter.

Bei den Sprungwettbewerben steht der Kampf um die Plätze im Vordergrund; mit

Abele (Weitsprung), Herrwerth (Dreisprung) und Jung (Hochsprung) sollten die Sieger feststehen. Offen erscheint das Stabhochspringen, wahrscheinlich ist Hoffmann am zuverlässigsten.

Das bessere Ende beim Kugelstoßen liegt zwischen Schauer (46) und Treiber (MZG), nur Greulich könnte einen Strich durch die Rechnung machen. Der erstklassige Hammerwerfer hat sich übrigens auch beim Diskuswurf wieder gefunden, das bewies die Erringung der „Babiscus“ am vergangenen Sonntag. Jung von der MZG wird schon in bester Form sein müssen, um ihn zu schlagen. Das Speerwerfen gehört der Papierform nach Hoffmann, vielleicht ist der Redarauser Abele wieder in Schwung und schiebt sich in den Vordergrund.

S. Nielsen lief 8:34 Min.

Der dänische Rekordläufer Henry Nielsen hatte für Donnerstagsabend angekündigt, seinen auf 8:18,4 Minuten stehenden Landesrekord über 300 Meter zu verbessern. Er hatte aber kein Glück. Mit 8:34 Minuten blieb er erheblich hinter seiner Bestzeit zurück. Gute Leistungen zeigten der dänische Stabhochspringer Larsen, der platt 4 Meter benutzte, und Gunnar Christensen, der die 200 Meter in 22,4 Sek. durchlief und damit nur eine Zehntelstunde hinter dem Landesrekord zurückblieb. Während Christensen und Larsen bereits der dänischen Olympiamannschaften angehören, muß sich Nielsen seinen Platz erst noch sichern.

Radrennbahn Dudenhofen-Speyer (Zementbahn) Heute Samstag, 4. Juli 1936, 20.30 Uhr **Nachtrennen** (Eine 6-Tage-Nacht) 1000 m Pfliegerrennen, Ausscheldungsfahren, olymp. Zeitfahren - 4 Stunden Mannschafts-Rennen mit 14 Mannschaften; Konzert u. Wirtschaftsbetrieb während der ganzen Nacht; Volkstümliche Eintrittspreise

Radfahr-Verein Dudenhofen 08 e. V.

Deutsche Handball-Auswahl

Drei Mannheimer für Lintfort

Die Olympia-Mannschaft der deutschen Handballspieler weist augenblicklich im Verbandshaus in Duisburg und wird im Anschluss an einen Lehrgang am 4. Juli in Lintfort und am 7. Juli in Wuppertal zwei Spiele bestreiten.

Die Olympia-Mannschaft der deutschen Handballspieler weist augenblicklich im Verbandshaus in Duisburg und wird im Anschluss an einen Lehrgang am 4. Juli in Lintfort und am 7. Juli in Wuppertal zwei Spiele bestreiten.

Kongress des Intern. Kanuverbandes

Da mit den Mannschaften der an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen auch die Vertreter dieser Nationen nach Berlin kommen, wird die IAK am 6. August im Regatta-Haus der Berliner Olympia-Anlagen ihren 8. Kongress durchführen.

Mannheims beste Leichtathleten

Leistungskurve steigt aufwärts / Zwei Frauen zur Spitzenklasse aufgerückt

Aufartig ging die Leistungskurve der Mannheimer Leichtathleten aufwärts. Die Gaumeisterschaften in Baden-Baden, die als Ausscheidungskämpfe für die „Deutschen Meisterschaften“ galten, verlangten von den diesigen Athleten reiflosen Einsatz, wenn sie bei der harten Konkurrenz bestehen wollten.

Die leistungsfähigste Meisterin über 100 Meter, Fr. Seif, Karlsruhe, wurde im wahren Sinn des Wortes stehen gelassen und klar geschlagen. Diese 12,4 Sekunden wurden jedenfalls in leichtem und flüssigem Lauf, bei ausgeprägtem großem Schritt erzielt und wenn Fr. Wendel diese Form halten kann, sollten weitere Erfolge nicht ausbleiben.

Nicht weniger erfreut sind wir über die Wurfleistungen von Fr. Westkott, die ihre Meisterschaft mit Erfolg verteidigte gegen Konkurrentinnen, die ihr nichts schonten. Das dabei eine neue badische Bestleistung geboren wurde, läßt den scharfen Kampf erkennen.

Table with 3 columns: I, II, III. Rows for various events like 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, 10000 Meter, 110-Meter-Hürden, 400-Meter-Hürden, 4x100 Meter, Hochsprung, Weisprung, Dreisprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, Hammerwerfen, 100 Meter, 80-Meter-Hürden, 4x100 Meter, Hochsprung, Speerwerfen, Diskuswerfen, Frauen: 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, 10000 Meter, 110-Meter-Hürden, 400-Meter-Hürden, 4x100 Meter, Hochsprung, Weisprung, Dreisprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, Hammerwerfen.

Toni Merckens erkrankt

Der deutsche Radweltmeister Toni Merckens ist in seiner Heimatstadt Köln an einer Angina und Grippe erkrankt. Auf ärztliches Anraten wird er am kommenden Sonntag dem „Großen Fliegerpreis“ in Paris fernbleiben.

Einladung an alle Wassersportler

Um jedem deutschen Wassersportler den Besuch der Olympischen Spiele in Berlin zu ermöglichen, läßt das Reichamt Kanusport eine Einladung an alle Boots- und Zeitbesitzer zur Teilnahme an den Sternfahrten zu den Olympischen Spielen und an seinem internationalen Zeltlager am großen Mühlensee in Berlin ergehen.

HB-Vereinskalender

Mannheimer Turnerbund Germania. Samstag, 4. Juli: Freiwülfen Arbeitsdienst auf der Pfandanlage an den Remisehallen. Sonntag, 5. Juli: Wettkampf bei Röhrlach. Treffpunkt der Teilnehmer um 6.30 Uhr am Hauptbahnhof. Abfahrt 7 Uhr. Rückkehr für die Nichtteilnehmer von Heidelberg über Sprunghöhe - Hockhaus - Frei nach Röhrlach, dort Zusammenkunft mit den Bergsteigern. Abfahrt 9 Uhr Hauptbahnhof. Sonntag, 6. Juli: Wettkampf bei Röhrlach. Treffpunkt der Teilnehmer um 6.30 Uhr am Hauptbahnhof. Abfahrt 7 Uhr. Rückkehr für die Nichtteilnehmer von Heidelberg über Sprunghöhe - Hockhaus - Frei nach Röhrlach, dort Zusammenkunft mit den Bergsteigern. Abfahrt 9 Uhr Hauptbahnhof.

Unsere schönen Freiluft-Gaststätten

Advertisement for outdoor dining venues including Rennwiese, Siechen-Bierstube, Tucher Bier-Stuben, Café Hartmann, Ring-Café, Café Odeon, Besuchen Sie den schönen Malepartus-Garten, Central-Hotel, Belbe, Flughafen-Casino, Waldrestaurant „Karlstein“, and Restaurant Jägerlust-Dehus.



Dieses pfiffige Schmunzeln
wird sich auch auf Ihren Gesichtern zeigen,
wenn Sie den berühmten bayr. Komiker
WEISS FERDL
in seinem neuen **Militär-Lustspiel**
Befehl ist Befehl
sehen!

Mo. 2.50, 4.30, 6.25, 8.30
So. 2.00, 4.00, 6.10, 8.25

ALHAMBRA

Samstag, den 4. Juli 1936
wieder die lustige
Mondschein-Dampferfahrt
nach Worms
Bordfest / Musik / Tanz

Abfahrt 20 Uhr - Rückkunft gegen 24 Uhr - Fahrpreis:
Hin und zurück RM. 1.10 - Einsteigegeld bei der „Köln-
Düsseldorfer“ kurz unterhalb der Rheinbrücke (Rheinlast),
Karten beim **Verkehrs-Verein**, P. 6, „Plankenbo“

Radrennbahn Friesenheim (Coltassphalt-
betonbahn)

Sonntag, den 5. Juli 1936, ab 15 1/2 Uhr Rad-
rennen mit erstklassiger Besetzung.
**Hauptfahren, Jugendfahren, Olympiazelt-
fahren, Omniumfahren, Mannschaftsfahren.**
Radfahrer-Club 1899 e. V. Friesenheim.
Sitzplatzverkauf: Sonntagvorm. 10-11 Uhr a. d. Rennbahn

FÜR DIE EINMÄCHZEIT *Einkoch-Apparate*
Einkoch-Gläser



Adolf Pfeiffer K 1.4 Breite
Straße

Erich Waldemar Reese
Gerda Reese geb. Kohl
Vermählte

Mannheim, den 4. Juli 1936
Güterhallenstr. 76 18857K

Kurt Becherer
Erna Becherer
geb. Gensheimer
Vermählte

Mannheim (E 4, 9), den 4. Juli 1936

Maria Dittert
Bernhard Ocker
Verlobte

Mannheim, im Juli 1936
K 2, 25 Pflögersgrundstr. 18

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt:
Architekt **Kornel Eichhorn**
staatlich geprüfter Baumeister
Aenne Eichhorn geb. Frosch

Mannheim 4. Juli 1936 Ludwigshafen a. Rh.
Kaiser-Wilhelm-Str. 56

Ausstellung Garten- u. Heimgestaltung
in Frankenthal
vom 4. bis 12. Juli 1936

Ausstellung in der großen Festhalle, daneben Gartenanlage, außerdem Mustereinrichtung in Siedlungshäusern. Es sprechen führende Männer der Partei, des Gauheimstättenamtes, des Gaukulturamtes und der Reichskammer der bildenden Künste. Die Ausstellung ist jeweils von 8 bis 20 Uhr geöffnet



Ein Abenteuerfilm wie „Bengali“!

Unter falschem Verdacht
in
geheimer Mission!

Die Geheimnisse des Obersten Lawrence, der die Welt in Atem hielt, sind nunmehr nach authentischen Berichten verfilmt!

In der führenden Rolle:
Käthe von Nagy
- als einzige weiße Frau -
zwischen Kolonialsoldaten, die gemeinsam ein Abenteuer auf Tod und Leben zu bestehen haben!

P. Richard Willm, A. Clariond

Dieser einzigartige neue Großfilm zeigt eine Episode aus dem Leben des geheimnisvollen Obersten Lawrence, des besten britischen Geheimagenten - der, zehnmal totgesagt, unter stets anderem Namen überall da auftaucht, wo Englands Kolonial-Interessen ernstlich in Gefahr waren. Spannende Momente eines erregenden Krieges zwischen aufständischen Arabern und entschlossenen englischen Vormarschtruppen führen schließlich zur Niederwerfung der Araber und ihres Scheichs

Im Vorprogramm: Von der Spree zur See und die neueste Daulig-Ten-Wache

Heute Premiere!
Mo. 2.50, 4.25, 6.30, 8.40
So. 2.00, 4.05, 6.10, 8.20

SCHAUBURG

Richard' Steile Wand

Auch ich bin zum Volkfest auf der Neckarwiese wieder anwesend. Nach meinem letzten Absturz in Mosbach starte ich gemeinsam mit meinem bekannten Rheinländer Kollegen Toni Höpfer erstmals wieder, und bitte um gütigen Zuspruch.

M. Richard' Original-Todesmauer

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. Palast Seckerh Str.

Täglich in beiden Theatern
ein überwältigender Erfolg
Heute ab 4.00, 6.10, 8.20 - Sonntag 2.00 Uhr

Ein ungewöhnlicher Film um ein ungewöhnliches Thema, eine geschlossene tempo- und leidenschaftsgeladene Filmhandlung, die in ihren Bann zieht!

A. Schönhals
Hans Söhnker
Karin Hardt
Gerda Maurus
Joe Stöckel
Karl Dannemann

Das Geheimnis eines Arztes

Arzt aus Leidenschaft
nach dem Roman von **Karl Unsell**
Ein Großfilm aus einer interessanten Welt
Großes Vorprogramm - Ufa-Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen

Bevorzugen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellungen!

CAPITOL
Das sensationelle Abenteuer
Männer ohne Namen
Kampf gegen die Unterwelt

CAPITOL
Heute Samstag
Nachstellung **10.45**
Letzte Wiederholung
NATASCHA
Der nervenaufpeitschende
Russienfilm

Salonschiff Anita Maria
Einsteig: Friedr.
Brücke Tel. 51448
Sonntag, 5. Juli, nach Worms und zurück
Abt. 14 Uhr Mk 2,-, Vermiet. & Verleih. billigst
Reid, Mittelstraße 56



REICHSFESTSPIELE Heidelberg
12. JULI BIS 30. AUGUST 1936

HERBEL:
AGNES BERNAUER
12, 13, 19, 22, 28, 29, 31. Juli
2., 6., 8., 13, 18, 22, 24, 28. August

SHAKESPEARE:
Komödie der Irrungen
15, 16, 20, 25, 27, 30. Juli
4., 7., 12. August

GOETHE:
Goetz von Berlichingen
18, 21, 24, 26, 28. Juli
1., 5., 9., 12., 16., 20., 22., 26., 27., 30. Aug.

PAUL ERNST:
Pantolon und seine Söhne
11., 14., 17., 19., 21., 25., 28. August
Spielbeginn jeweils 20.30 Uhr.
Preise der Plätze: 1.- bis 8.- RM.
Verkauf: MER-Reisebüros.

National-Theater Mannheim

Samstag, den 4. Juli 1936:
Vorherg. Nr. 570 Wiese B Str. 28

Agnes Bernauer
Ein beachtliches Trauerspiel im fünf Aufzügen, nach Friedrich Heibel.
Aufgang 19.30 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

TANZ-BAR
Clou
O 6, 2
In Weine - Mix-Getränke
Pfisterer Spezial-Bier

So wird bei uns gelacht!



in dem tollen Filmschwank
Der Raub der Sabinerinnen

Musik: Harald Böhmelt / Hauptdarsteller:
Max Gülstorff, Trude Hesterberg, Marie Koppenhöfer, Hilde Sessak, Grete Weiser
Hans Brausewetter, Bernhard Wildenhain
Jupp Mussels, Jise Petri u. v. a.

...und ein prächtiges Belprogramm:
u. a. in der Ufa-Ton-Woche: Jubel um Max Schmeigel

Kommen Sie, lachen Sie mit!
Heute 3.00 5.30 8.30 Uhr
Sonntag 2.00 4.00 6.00 8.30

UNIVERSUM
Jugend ist zugelassen!

Bitte ausschneiden

Jetzt ist es Zeit für
Rheinfahrten!

100 JAHRE
DÜSSELDORFER DAMPFER

700 Sonntags, Freitags, im August
nach Düsseldorf, Mainz 2.30
Rheinhafen 2.50 RM. und zur-
rück, Bahrbrück, 3.40 RM., Rheinhafen
4.80 RM., Koblenz bis Schiff, zurück per
Bahn 8.00 RM., nur Sonntags.

14.25 Sonntags, Donnerstags Speyer 1.20, Gernersheim 2.10 RM. u. z.
/ Mittwochs bis geg. Oppenheim 1.35 RM., Worms 1.00 RM. u. z.
Abendfahrten: 19.45 Uhr Sonntags, Donnerstags Worms u. zur. 1.- RM.
Vorbilgige Fahrten: 7.00 Uhr Dienstags Speyer -30, Karlsruhe 2.10 u. zur.
bis 28. Juli, 8.00 Uhr Mittwochs Speyer -30 RM. u. zurück, 9.25 Uhr
Donnerstags Worms -30 u. zur. Ab 12. Juli 8.00 Uhr Montags Worms
-50, Nierstein 1.30, Mainz 1.50 RM. und zurück.

Dreitägige Rheinfahrten: jeden Freitag, 7 Uhr, nach Köln/Bonn u. zurück,
9.10 RM. ohne, 25.50 RM. mit Übernachtung und Verpfleg., im August
auch Sonntags. (41)31V

Auskünfte: Köln-Düsseldorfer Agentur Franz Kehler, Mannheim Rheinvorland 3
Fernruf 202 41

NSDAP
Ortsgruppe Jungbusch

Volksgenossen, kommt zum
Sommer-Volks-Fest
auf den Rennwiesen

Sonntag, den 5. Juli, ab nachmittags 3 Uhr;
Musikalische, sportliche, tänzerische
Darbietungen, Preisschießen, Tombola,
Reigen, Volksbelustigungen aller Art,
Jugendspiele, Ballonwettfliegen usw.

Eintrittskarte 20 Pfg., einschließlich Freilos - Kinder frei

N.S.D.A.P.
ORTSGRUPPE FRIEDRICHSPARK

Volksgenossen besucht unser
Sommerfest
heute Samstag, 4. Juli 1936
abds. 8 Uhr, im Friedrichspark

Erstklassige Darbietungen auf der Freilichtbühne
Tombola, Preisschießen und Tanz
verbürgen Ihnen genü- und abwechslungsreiche Stunden

Eintritt im Vorverkauf 30 Pfennig
Programme, die zum Eintritt berechnen, sind erhältlich in der
Geschäftsstelle C 7, 5 und in der Volk. Buchhandlung P 4, 12
sowie an der Abendkasse zu 50 Pfennig
Militär freien Eintritt!